26. Donnerstag den 31. Januar 1856. 26.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 30. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungssekretär, Rechnungsrath Schlottmann zu Minden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Johann Wyderkowski zu Kempen im Kreise Schildberg, dem Bahnmeister bei der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn, Johann Weiller zu Aachen, dem Lokomotivführer Friedrich Strohmeyer zu Crefeld und dem Zugführer bei derselben Bahn, Thomas Jüngst zu Aachen, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Lootsen Wilhelm Wemmer zu Grieth, im Kreise Kleve, die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Medizinalrathe Dr. Wilhelm Schütz hierselbst, ordentlichem Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, den Charakter als Geheimer Medizinalrath zu verleihen; die Kreisrichter Dittrich in Reinerz, Müller und Wollny in Glatz, Goldstein in Striegau und Ziegert in Breslau zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; und den Rechtsanwalten und Notaren Ottow in Brieg, Dr. Windmüller, Plathner und Scheffler in Breslau, den Charakter als Justizrath zu verleihen; auch dem Baumeister bei der Westfälischen Eisenbahn, Hesse, zu Rheine im Kreise Steinfurt, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael; so wie dem Kapellmeister Dorn zu Berlin, zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen-Weimar K. H. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Haus-Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Ihre KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. H. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, von Schwerin; Se. Durchl. der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Neisse; Se. Durchl. der Prinz Karl von Windischgrätz, von Schwerin.

Abgereist: Se. Durchl. der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, nach Baden-Baden; der General-Major und Kommandant von Magdeburg, von Steinmetz, nach Magdeburg.

Nr. 25 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. Justizministeriums eine allgemeine Verfügung vom 30. Dezbr. 1855 — betr. die Stellung und Beantwortung der Fragen in Schwurgerichtssachen, wenn die Anklage erschwerende Umstände umfaßt; so wie eine allgemeine Verfügung vom 31. Dezbr. 1855 — betr. die Erweiterung des Asservatenverkehrs bei den Gerichtskommissionen; endlich Seitens des K. Finanzministeriums eine Zirkularverfügung vom 22. Dezbr. 1855 — betr. die Verabfolgung von Viehsalz, welche wie folgt, lautet: Wiewohl die Menge des dem Viehe zu reichenden Salzes von dem natürlichen Salzgehalte der zur Fütterung gelangenden Pflanzen und des zum Tränken benutzten Wassers wesentlich mit abhängig ist, so haben doch die neuerlich Seitens des K. Landesökonomiekollegiums angestellten Erörterungen zu der Ueberzeugung geführt, daß bei einem rationellen Betriebe der Landwirthschaft und Viehzucht in der Regel dem Großvieh 25 Pfd. und dem Kleinvieh 3 Pfd. Viehsalz zu verabfolgen sein werden. Ew. 2c. wollen deshalb die Viehsalzverkaufsstellen ermächtigen, Viehsalz an Landwirthe bis zu den angegebenen Mengen zu verabfolgen. Sollten in einzelnen Fällen — namentlich bei Ernährung von Vieh auf Weiden, welche durch Ueberschwemmungen gelitten haben, bei Fütterung mit Kartoffeln oder mit Schlempe oder zum Zwischenstreuen des Salzes beim Einlagern feuchter oder sonst schlechter Futterkräuter, z. B. Heu — noch größere Mengen Viehsalz verlangt werden, so ist dazu die Genehmigung des betreffenden Hauptamts erforderlich. Es steht zu erwarten, daß die Hauptamtsdirigenten und die Oberkontroleure sich mit den wirthschaftlichen Verhältnissen derjenigen Landwirthe, welche Viehsalz in größeren Mengen beziehen, besonders bei Gelegenheit der Brennerei- und Brauereirevisionen, vertraut machen und ein zutreffendes Urtheil darüber gewinnen werden, ob das verabfolgte Viehsalz wirklich zur bestimmten Verwendung gelangt. In den Erläuterungen zur Salzstatistik sind die darüber gesammelten Erfahrungen niederzulegen.

Das 3. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4336 das Statut des Dombsen-Klein-Beuschwitzer Deichverbandes. Vom 24. Dezbr. 1855; unter Nr. 4337 das Statut des Hammer Deichverbandes. Vom 24. Dezbr. 1855; unter Nr. 4338 den Allerhöchsten Erlaß vom 24. Dezbr. 1855, betr. die Verleihung fiskalischer Vorrechte in Bezug auf die bei dem Bau und der Unterhaltung der Chaussee von Bernau nach Weißensee erforderlichen Grundstücke und Materialien; unter Nr. 4339 den Allerhöchsten Erlaß vom 31. Dezbr. 1855, betr. die Verleihung fiskalischer Vorrechte für den Bau der Chaussee von Boitzenburg, im Kreise Templin, nach Greifenberg, im Kreise Angermünde; und unter Nr. 4340 die Bekanntmachung über die unterm 24. Dezbr. 1855 erfolgte Allerhöchste Bestätigung des Statuts der Bernau-Weißenseeer Chausseegesellschaft. Vom 11. Januar 1856.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Meistbetheiligten der Preußischen Bank wird auf

Freitag den 29. Februar d. J. Nachmittags 5½ Uhr

hierdurch von mir einberufen, um für das Jahr 1855 den Verwaltungsbericht, den Jahresabschluß nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen, die für den Central-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen und über Abänderung und Ergänzung der §§. 11, 16, 17, 18, 29, 31, 36, 37 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 zu berathen und Beschluß zu fassen. Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen.

Berlin, den 19. Januar 1856.

Der Minister für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank.

(gez.) **von der Heydt.**

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der unterzeichneten Direktion wird
am Montage den 4. Februar d. J.
abgehalten.

Posen, den 29. Januar 1856.

Der Vorsitzende der Direktion der Provinzial-Hülfskasse.

von Nordenflycht.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Magdeburg, Dienstag, 29. Januar Mittags. Der „Magdeburger Korrespondent" berichtet aus Brüssel, Rußland habe proponirt, in Wien das Protokoll über seine Annahme der Friedens-Präliminarien zu vollziehen, ferner binnen drei Wochen in Paris die Friedens-Präliminarien selbst zu unterzeichnen und dann sofort die Friedensunterhandlungen zu beginnen.

Paris, Dienstag, 29. Januar. Der heutige „Constitutionnel" meldet gleichfalls, daß der Friedenskongreß zu Paris stattfinden werde. Er meint, daß Oesterreich vermuthlich die einzige deutsche Macht sein würde, die dem Kongresse beiwohnen werde, fügt aber hinzu, daß in dieser Beziehung noch nichts entschieden sei.

(Eingeg. 30. Jan. früh 10 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. Januar. [Vom Hofe; Rittmeister v. Rauch zurück.] Gestern Abend beehrten Ihre Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, so wie die am k. Hofe zum Besuch weilenden fürstl. Gäste, der Prinzregent von Baden, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen und die Prinzessin Tochter Stephanie 2c. die Soirée des Handelsministers mit einem Besuch. Die Gesellschaft war wiederum sehr zahlreich und die ausgesuchtesten Toiletten sichtbar. JJ. MM. verweilten in derselben etwa eine Stunde und zogen viele Personen in eine Unterhaltung. — Heute arbeitete Se. Maj. der König mit dem Handelsminister und nahm auch außerdem noch einige andere Vorträge entgegen. An der k. Tafel erschienen heute als Gäste der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern, der Prinzregent von Baden und einige andere fürstl. Personen. Abends beehrten die Allerhöchsten und höchsten Personen das Schauspielhaus mit einem Besuch, wo auf des Königs Befehl das Intriguenlustspiel „Maria Leszczynska" gegeben wurde. Nach dem Schluß der Vorstellung fuhren die hohen Herrschaften zum Ministerpräsidenten, bei dem große Assemblée war. In derselben erschien auch der Prinz Friedrich Karl, welcher nach einem mehrtägigen Unwohlsein jetzt völlig wieder hergestellt und heute Vormittag von Potsdam hier eingetroffen ist. — Frau Prinzessin von Preußen fuhr heute Mittag nach der Alexanderstraße und besuchte die dortige Armensuppenküche. Die hohe Frau kostete die zubereiteten Speisen und gab dem Ausführungskomité ihre volle Zufriedenheit zu erkennen. — Der Rittmeister v. Rauch ist aus St. Petersburg hierher zurückgekehrt und hatte bereits die Ehre, von des Königs Maj. empfangen zu werden. Er hat von der kais. Familie, welche ihn mit größter Auszeichnung aufgenommen, mehrere Schreiben mit hierher gebracht, die theils an des Königs Maj., theils an Mitglieder der k. Familie gerichtet waren. In den nächsten Tagen wird er sich nach Potsdam begeben, um daselbst als Eskadronschef wieder Dienst zu thun. Die Nachrichten, welche nach der Rückkehr des Herrn v. Rauch hier alsbald die Runde machten, sind unsern Friedenshoffnungen überaus günstig. Rußland will der Welt den Frieden wiedergeben, verlangt aber auch, daß man ihm nicht Dinge zumuthe, die zu akzeptiren seine Ehre nicht erlaube. Wo die Verhandlungen über das Friedens-Präliminarienprotokoll geführt werden sollen, darüber scheint augenblicklich noch nichts festzustehen, da die dabei betheiligten Mächte verschiedene Vorschläge gemacht haben. Bis jetzt dürften wohl noch Frankfurt und Wien die meiste Aussicht haben, die Konferenzen bei sich tagen zu sehen. (?)

Berlin, 29. Januar. [Das Programm der Rechten.] Man soll an der Verfassung nicht rütteln ohne dringende Nothwendigkeit. Diesen Satz haben wir an die Spitze zu stellen bei Besprechung einer Schrift, die so eben im Kommissionsverlage von Ludwig Rauh hierselbst unter dem Titel: „Grundzüge der konservativen Politik" erschienen ist. Diese Schrift enthält das von andern Zeitungen bereits von verschiedenen Standpunkten besprochene „Programm der Rechten", das, wie es jetzt in dem Versendungs-Zirkular heißt, von der Gesammtfraktion der Rechten in beiden Häusern des Parlaments, also von der Majorität der Mitglieder des Abgeordneten- und des Herrenhauses, aufgestellt worden ist. Wir haben von diesem Programm, so lange es sich als Manuskript in den Händen der Fraktionsmitglieder befand, keine Notiz genommen; nachdem es jedoch nunmehr durch den buchhändlerischen Vertrieb zum vollen Eigenthum der Oeffentlichkeit geworden ist, läßt es sich nicht mehr ignoriren. Wir wissen nicht, wiefern das Programm wirklich ein politisches Glaubensbekenntniß der konservativen Mehrheit beider Parlamentshäuser ist; wir haben es deshalb auch nicht mit einer Parlamentsfraktion, sondern lediglich mit dem Inhalte der uns vorliegenden Schrift und ihren Prinzipien zu thun. Diese Prinzipien kündigen sich als konservative an, und zwar, wie wir sogleich hinzufügen wollen, als solche konservative Prinzipien, welche sich den liberalen oder liberal-konservativen geradezu entgegenstellen. Zwischen beiden Prinzipien soll fernerhin kein Kompromiß stattfinden, und weil das nicht soll, so wird die Ausmärzung aller der Sätze aus der Verfassung verlangt, welche als ein Kompromiß des Konservatismus mit dem Liberalismus angesehen werden. Diese Schrift zerfällt in drei Theile: A. Die Prinzipien der konservativen Politik im Gegensatze zu denen von 1789. — B. Positive Aufgaben der konservativen Politik. — C. Die konservative Politik und die Verfassungsurkunde. Beschäftigen wir uns zunächst mit dem ersten Theile. Schon die Ueberschrift sagt, daß die Gegensätze nicht gesucht werden zwischen vor 1848 und nach 1848, sondern zwischen heute und 1789, also zwischen 1856 und der ersten französischen Revolution. Der Standpunkt der Schrift ergiebt sich daraus ohne Weiteres von selbst. Die erste französische Revolution, bis sie schließlich in einer kaiserlichen Diktatur unterging, legte die Axt an alles Bestehende und wurde insbesondere das Grab aller Vorrechte und Privilegien. Jene gewaltsame und blutige Entwickelung ist nun allerdings der allerschärfste Kontrast des Konservatismus, der sich nur auffinden läßt; ob man aber berechtigt ist, zu seiner Entwickelung die preußischen Reformen von 1807 bis 1811 in eine direkte Wechselbeziehung zu bringen oder gar beides in einen Topf zu werfen, das möchten wir denn doch bezweifeln. Was Preußen durch die Gesetzgebung von 1807 und ferner schaffen wollte und glücklich geschaffen hat, das war ein in seinen persönlichen und materiellen Rechten unabhängiger und dieser Unabhängigkeit sich bewußter Bürger- und Bauernstand. Die Revolution von 1789 war zur Zeit dieser Gesetzgebung bereits in Fesseln geschlagen; sie war also nicht mehr das drängende Motiv, sondern vielmehr die von der Regierung erkannte innere Nothwendigkeit. Preußen ist nur stark in der Gesammtheit seines Volkes. Das darf man nicht aus den Augen verlieren; es hat sich in schweren Zeiten bewährt. Seine Wehrkraft wie seine Finanzkraft beruht nicht auf einer einzelnen Kategorie seiner Staatsangehörigen, sondern auf der gemeinsamen Kraft und der gemeinsamen Hingebung der Nation. In einem so situirten Staate muß aber auch natürlich Jeder seine Rechte haben und den Schutz dieser Rechte muß er in den gesetzlichen Institutionen finden. Die Gesetzgebung von 1807 mit ihrer Folge, bis in die neueste Zeit, hatte die Tendenz, Person und Eigenthum von den lästigen Schranken der Vorgesetzgebung zu befreien; sie ging von der Ansicht aus, daß nur in der Freiheit des Erwerbes und Besitzes, ferner in der Freiheit des Individuums das Axiom eines vaterlandsliebenden, nicht bloß opferbereiten, sondern auch opfer fähigen Volkes enthalten sei. — Wenn der Konservatismus der uns vorliegenden Schrift mit diesen Tendenzen brechen will, so bekennen wir ohne Hehl, daß wir ein lebhaftes Mißtrauen empfinden und daß wir nur ungern glauben mögen, in diesem Konservatismus denjenigen der Majorität der beiden Häuser des Parlaments zu erblicken. Jedem sein Recht, das ist Preußens Wahlspruch; er ist älter, als die französische Revolution, und wir denken, daß derselbe ungeschwächt aufrechterhalten werden muß. In Preußen kann der Adel nicht erhöht werden auf Kosten des Bürgerthums; die Rechte des Individuums können nicht verkürzt werden zu Gunsten eines Retablissements von Standesvorrechten ohne eine Schwächung des Volkswohlstandes und der Staatskräfte. Wollte man Alles leugnen, was seit 1807 in Preußen legislatorisch festgestellt ist, so würden wir uns kaum noch denken können, daß dies konservativ ist; wir würden es viel eher für revolutionär halten müssen. (Z.)

— [Freier Getreidehandel.] Die Pr. C. schreibt: Wenn den gesteigerten Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse gegenüber auch bei uns vielfach Stimmen laut geworden sind, welche das Heilsame des von der Regierung mit Konsequenz verfolgten Prinzips der Nichteinmischung in die freie Handelsbewegung bezweifeln und in dem Erlaß von Ausfuhrverboten eine Abhülfe der herrschenden Noth erblicken wollten, so ist die Thatsache gewiß nicht ohne Interesse, daß in Belgien, dessen eigene Produktion jederzeit hinter dem Bedarf des Landes zurückbleibt, die Gegner der Ausfuhrverbote an Zahl fortwährend zunehmen. Es zeigte sich dies sehr deutlich bei Gelegenheit der jüngsten Kammerdebatten über die Angemessenheit der Aufrechterhaltung des Gesetzes vom 29. Nov. 1854, durch welches die Einfuhr von Getreide freigegeben, dagegen die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Kartoffeln verboten worden war. Zwar ging mit geringen Modifikationen der Gesetzentwurf der Regierung durch, welche sich für jene Aufrechterhaltung entschieden hatte. Allein, hätte es sich darum gehandelt, jene Ausfuhrverbote erst jetzt zu erlassen, und nicht vielmehr darum, schon bestehende aufrecht zu erhalten, sicherlich wären die Gegner der Prohibitivmaaßregeln in der Majorität geblieben, so viele ihrer frühern Anhänger bekannten sich diesmal offen zu den Grundsätzen des freien Handelsverkehrs. Auch liegen der Thatsachen genug vor, welche die Nothwendigkeit sowohl, wie den gehofften Erfolg des Ausfuhrverbotes für Weizen sowohl, wie Roggen mehr als zweifelhaft machen. Denn während das Defizit der belgischen Ernte des Jahres 1854 nur etwa 750,000 Hektoliter betrug, sind während der ersten 11 Monate des Jahres 1855 mehr als eine Million Hektoliter Weizen, 200,000 Hektoliter Roggen, 500,000 Hektoliter Gerste und 42 Millionen Kilogrammes Reis eingeführt worden. Der Handel hat also den Bedarf des Landes in mehr als ausreichender Weise ersetzt und würde jedes andere Defizit eben so wohl, ja zu wohlfeileren Preisen ersetzt haben, wenn er nicht eben gerade durch das Ausfuhrverbot in seinen Operationen genirt gewesen wäre.

— [Melioration.] Zur Förderung der in den verschiedenen Provinzen des Staates in Angriff genommenen und der künftig auszuführenden größeren Meliorationen und Deichbauten ist es nothwendig, besondere Baubeamte behufs der Leitung und Beaufsichtigung derartiger Unternehmungen anzustellen, theils weil die vorhandenen Bezirksbaubeamten nicht im Stande sind, große Meliorationsarbeiten noch außer ihren ordentlichen Berufsgeschäften zu erledigen, theils weil die Meliorations- und Deichbauten eine besondere Ausbildung, besonderes Geschick und Neigung für derartige Arbeiten erheischen. Um die in dieser Richtung ausgebildeten Bautechniker dauernd für die landwirthschaftliche Verwaltung zu gewinnen, ist in dem diesjährigen Etat für die etatsmäßige Stellung von vier Meliorations-Bau-Inspektoren Sorge getragen worden. P. C.

— [In dem botanischen Garten] zu Neu-Schöneberg bei Berlin wird die Erbauung eines neuen Gewächshauses zur Kultivirung

der Palmen und tropischen Gewächse beabsichtigt. Das gegenwärtig vorhandene mehrmals umgebaute Gewächshaus ist so baufällig, daß es, obgleich von allen Seiten gestützt, dem Einsturz droht. Die im botanischen Garten befindliche Sammlung von Palmen und tropischen Gewächsen ist, wie bekannt, eine der vorzüglichsten Europa's und die vornehmste Zierde des Instituts, welches in seiner Ausdehnung und in seinem wissenschaftlichen Werthe zugleich das bedeutendste in seiner Art in Preußen ist. Es ist nur nach und nach und mit einem großen Kosten-Aufwande zu der gegenwärtigen Vollständigkeit gebracht worden. Diese kostbare und seltene Sammlung kann in dem gegenwärtigen Gebäude jedoch kaum konservirt werden. Denn einem für das im In- und Auslande so geachtete Institut so empfindlichen Uebelstand abzuhelfen, ist der Neubau des Gewächshauses vorbereitet worden. Dasselbe soll in Eisen in solcher Ausdehnung und Einrichtung ausgeführt werden, daß es für eine lange Dauer Gewähr und für die zweckmäßige Kultivirung der für dasselbe bestimmten Pflanzen ausreichenden Raum bietet.

Breslau, 26. Januar. [Straßenbau.] Eine Mittheilung über den Stand der öffentlichen Bauten im Regierungsbezirk Breslau ergiebt, daß der ärmeren Bevölkerung daselbst in weiter Ausdehnung Gelegenheit zu lohnendem Arbeitsverdienst geboten ist. Namentlich die Chausseebauten auf den Linien Wartenberg-Kempen, Namslau-Schwürz, Münsterberg-Grottkau, Frankenstein-Münsterberg, Brieg-Strehlen, Schweidnitz-Saara, Guhrau-Bojanowo, so wie der Eisenbahnbau von Königszelt nach Liegnitz beschäftigen zahlreiche Hände und schreiten in der Ausführung sichtlich vor. Außerdem ist es im Werke, in der Grafschaft Glatz von Wünschelberg über die Heuscheuer nach Cudowa eine chaussirte Straße anzulegen, deren Bau der niederen Einwohnerschaft dieser Gegend für das laufende und das nächste Jahr einträgliche Arbeitsgelegenheit verheißt. P. C.

Bonn, 24. Jan. [Poppelsdorfer Akademie.] Ueber die Direktorstelle bei der Poppelsdorfer landwirthschaftlichen Akademie ist nunmehr die definitive Entscheidung erfolgt. Der bisherige Direktor dieser Anstalt, Landes-Oekonomierath Dr. Weyhe, scheidet am 1. April d. J. aus seiner bisherigen Stelle aus, um das Direktorium dem Lehrer an der Akademie, Hrn. Prof. Hartstein, zu übertragen. (Cobl. Z.)

Danzig, 25. Jan. [Aufregung.] Auf verschiedenen Gütern des Cartauser und des Berenter Kreises hatte sich in Folge des Druckes und der nahrungslosen theuern Zeit unter der kassubischen Bevölkerung schon seit längerer Zeit eine dumpfe Gährung bemerklich gmacht, welche sich in jüngster Zeit bis zur Drohung von Mord und Brand gegen die (meist deutschen) Gutsherrschaften steigerte. Der bei dem rohen, jähzornigen und rachsüchtigen Charakter des ländlichen Proletariats in jenen Gegenden nur zu sehr zu fürchtenden Verwirklichung dieser Drohungen zuvor zu kommen, schien die Sendung von Militär nothwendig, und ist demnach kürzlich nach jedem der beiden Kreise je eine Kompagnie abgegangen. (Ostpr. Ztg.)

Merseburg, 25. Januar. [Schullehrerseminar.] In unserm Regierungsbezirk hat es sich als ein seit längerer Zeit dringend gefühltes Bedürfniß herausgestellt, daß ein neues evangelisches Schullehrerseminar gegründet werde. Dieses Bedürfniß hat sich gesteigert, seitdem die Privatseminare zu Groß-Treben und Eilenburg eingegangen sind. Denn die Seminare zu Weißenfels und Eisleben stellen jährlich nur ungefähr 30 bis 32 Zöglinge zur Wahlfähigkeitsprüfung. Diese Zahl reicht indessen für den ausgedehnten Regierungsbezirk Merseburg kaum zur Hälfte aus. Die Staatsregierung hat deshalb in Absicht genommen, im Schloß zu Elsterwerda, dessen Ueberweisung zugesichert ist, ein Seminar zu begründen. Die Kosten für Herstellung der erforderlichen Lokalitäten sammt Utensilien sind auf circa 9700 Thlr. veranschlagt. (P. C.)

Oesterreich. Wien, 27. Jan. [Konfiskation; Polemik gegen England; Landgraf Fürstenberg †.] Am 18. Januar wurde die von dem früheren Märzminister v. Schwarzer redigirte „Donau" konfiszirt, weil sie in einem Artikel, „Die neueste Wendung" betitelt, Zweifel an der Ersprießlichkeit der neu bevorstehenden Konferenzen aussprach und andeutete, dieselben könnten im Jahre 1856 wohl dasselbe Loos wie im Jahre 1855 haben. — Auch der „Wanderer" schließt sich in einem seiner neuesten Leitartikel der heftigen Polemik der „Oesterr. Zeitung" und der „Ostdeutschen Post" gegen England an. — In der letztverflossenen Nacht verschied hier der k. k. Oberstihofmarschall, Landgraf Friedrich Egon zu Fürstenberg, nachdem er aus den Händen seines Sohnes, des Erzbischofs von Olmütz, mit den heil. Sterbesakramenten versehen worden war.

— [Bischöfl. Renitenz.] Die lombardisch-venetianischen Bischöfe haben der Aufforderung des Kultus- und Unterrichtsministers, die von ihnen in unberechtigter Weise erlassenen Censuredikte zurückzuziehen, keine Folge geleistet. Die Angelegenheit ist somit noch keineswegs gelöst, indem die Bischöfe durch diese Weigerung offenbar ihre gänzliche Unabhängigkeit von den weltlichen Behörden beurkunden wollen. Fern davon, irgend eine Nachgiebigkeit an den Tag zu legen, sind sie um einen bedeutenden Schritt vorwärts geschritten, der geradezu in das Eigenthumsrecht des Staates eingreift. Der italienische Episkopat hat nämlich, in Folge der von demselben in Rho gefaßten Entschlüsse, an das kaiserl. Militär-Gouvernement des lombardisch-venetianischen Königreichs ein Aufforderungsschreiben gerichtet, sämmtliche, durch die Säkularisirung der Klöster dem Staate anheimgefallenen und zu Kasernen, Hospitälern und Magazinen 2c. verwendeten Gebäude sofort zu räumen, und der Kirche als ihr rechtmäßiges Eigenthum zurückzustellen. Würde diesem Ansinnen, welches übrigens jeder rechtlichen Begründung entbehrt, irgend eine Folge geleistet, woran wohl nicht zu denken ist, so müßte die Erstattungsmaaßregel konsequenterweise auch auf die übrigen Kronländer ausgedehnt werden. Hierdurch aber würde der Staat unter anderen zahlreichen, zu Militärzwecken verwendeten Gebäuden, z. B. auch jenes des Kriegsministeriums, verlustig werden, das durch die Bulle Clemens XIV. vom 21. Juli 1773, mit welcher er die Aufhebung des Jesuitenordens und den Rückfall seiner Güter an den Staat verfügte, demselben in völlig rechtmäßiger Weise zugefallen war. Durch diese völlig unberechtigte Anforderung an das Staatseigenthum hat der Episkopat übrigens nicht nur einen augenscheinlichen Beweis geboten, daß er durch den verfehlten Erfolg der Censuredikte keineswegs zu einer gemäßigteren und richtigeren Auffassung der demselben aus den Bestimmungen des Konkordates zukommenden Befugnisse gelangt sei, sondern auch einen erneuerten Beleg für jene seit Jahrhunderten bekannte, rücksichtslose Konsequenz geliefert, mit welcher derselbe selbst in weltlichen Angelegenheiten, mit völliger Beseitigung der rechtmäßigen Staatsgewalt, nur den Befehlen des Oberhauptes der Kirche Folge leistet. Die unter den unmittelbaren Auspizien des Ministers des Innern von dem Prof. Feßler veröffentlichten „Studien über das Konkordat" dürften daher die damit beabsichtigte Beruhigung der Gemüther um so weniger erreichen, als die allgemeine Aufregung, die sich nun auch in den Militärkreisen verbreitet hat, durch dieses renitente und herausfordernde Auftreten der italienischen Bischöfe neue Nahrung erhielt. In so fern daher die Regierung sich etwa zu der Hoffnung berechtigt glauben konnte, durch die persönliche Einwirkung irgend eines hervorragenden Mitgliedes des österreichischen Episkopats vielleicht einen entscheidenden Einfluß auf die Beschlüsse des ganzen Kollegiums zu üben, dürfte der zu erlangende Erfolg schwerlich den gehegten Erwartungen entsprechen. (F. J.)

Bayern. München, 22. Jan. [Bischofswahl.] Die bevorstehende Ernennung des Abts des Benedikinerstifts Wetter, Prälaten P. Scherr, zum Erzbischof von München, und des Weihbischofs Deinlein zu Bamberg, zum Bischof von Augsburg, erscheint nicht ohne Bedeutung, denn beide waren nicht die Kandidaten, welche die ultramontane Partei für die beiden hohen Stellen vorgeschlagen hatte. Die Partei gab sich nicht nur hier, sondern auch in Rom viele, aber, wie sich nun herausstellt, vergebliche Mühe, ihre Kandidaten durchzusetzen. Die Ernennung der Bischöfe in Bayern erfolgt durch Se. Majestät den König. (F. Pztg.)

Sachsen. Leipzig, 26. Januar. [Studentische Verbindungen.] Nicht ohne Interesse dürften einige Nachrichten über die hiesigen studentischen Verhältnisse sein. Während die Zahl der Farbenverbindungen in früheren Zeiten eine sehr große war, während sie namentlich in den Jahren 1848 und 1849 in Folge des Entstehens zahlreicher Burschenschaften eine Höhe erreichte, wie seit langer Zeit nicht, sank dieselbe nach Auflösung aller Burschenschaften so beträchtlich, daß man nur noch vier, eine Zeit lang fünf Farbenverbindungen zählte. In der neuesten Zeit scheint man wieder auf jenen alten Standpunkt zurückkommen zu wollen, so daß binnen kurzer Zeit drei neue Farbenverbindungen entstanden sind. Außerdem aber hat sich den hiesigen Studentenverbindungen am gestrigen Tage noch eine neue zugesellt. Schon vor einiger Zeit durchlief die Blätter das Gerücht, der sogenannte Wingolf, eine religiöse Studentenverbindung, werde auch an die Leipziger Hochschule verpflanzt werden, bis es später hieß, daß dieser Verbindung die Genehmigung höhern Orts versagt worden sei. Unter einer Anzahl studirender Jünglinge unserer Hochschule (Theologen), scheint aber die Idee einer religiösen Verbindung großen Anklang gefunden zu haben, und ihren Bemühungen ist es gelungen, an einem der letzten Tage, zwar nicht unter dem Namen Wingolf, sondern unter der Benennung „Wittenbergia," eine Farbenverbindung (Grün und Gold) ins Leben zu rufen, deren Prinzip dahin gerichtet ist, daß die Verbindung eine studentische Verbindung sein soll, welche sich auf „Jesum Christum ihren Herrn" stützt. (D. A. Z.)

Frankfurt, 25. Januar. [Die Situation; die Lebensmittelpreise.] In unseren politischen Kreisen ist man auf das Freudigste überrascht von der glücklichen Gestaltung der diplomatischen Friedensunterhandlungen und zweifelt nicht im geringsten daran, es werde bei den Konferenzen der Weisheit und der Mäßigung der Großmächte gelingen, den Frieden definitiv und dauernd herzustellen. Indessen dürfte nichtsdestoweniger eine Vorlage bei dem Bunde in der Friedensfrage nächstens zu erwarten sein, zwar nicht eine gemeinschaftliche Vorlage Preußens und Oesterreichs, aber doch eine solche, der Preußen nicht widerstrebt. Die Vorlage dürfte, wie man glaubt, die Bundesversammlung angehen, sich den Inhalt der bereits von Rußland angenommenen Friedensbedingungen anzueignen, wenn auch in der Art und Weise, wie sich diese Zentralgewalt die früheren vier Punkte aneignete. Hierdurch würde dem Bundestag das Recht vindizirt, bei den Friedenskonferenzen als Großmacht zu erscheinen, was nicht der Fall sein würde, wenn er, wie in der letzten Zeit, ganz außerhalb der Debatte bliebe, die so sehr das Interesse Deutschlands berührt. Ich glaube, wenn diese Vorlage, selbst einseitig, von Oesterreich im Schooße der Bundesversammlung gemacht würde, daß alsdann keine oder nur vereinzelte Stimmen sich gegen dieselbe erheben. Ob Frankfurt, wie verschiedenartig gemeldet u. gewünscht wird, zum Konferenzorte gewählt wird, müssen wir indessen abwarten. Einige Wahrscheinlichkeit dafür ist vorhanden. — Heute sind hier die Brod- und Fleischpreise ansehnlich zurückgegangen, so wie denn auch auf allen Fruchtmärkten unserer Gegend die Preise zurückgingen. Man vernimmt, daß alle Fruchtspekulanten, die auf Krieg spekulirt haben, von einem panischen Schreck ergriffen sind und selbst zum Verkauf drängen, um noch zu retten, was zu retten ist, wodurch sie selbst beitragen, daß die Fruchtpreise sinken. (Sp. Z.)

Hessen. Kassel, 26. Januar. [Die Berichte der landständischen Ausschüsse] über die Verfassungsfrage sind vollendet und stimmen in Betreff der abzugebenden „Erklärung" in ihren Anträgen mit Ausnahme eines Punktes vollständig überein. Dieser eine Punkt betrifft die von dem Ausschusse der zweiten Kammer für nöthig gehaltene Erweiterung der passiven Wahlfähigkeit hinsichtlich der Vertreter der Städte und Landgemeinden in der zweiten Kammer. Der Ausschuß will, daß außer den Mitgliedern der Wahlkörperschaften auf alle Staatsangehörige der Wahlbezirke, mithin auch die vom Bürgerrechte bedingungsweise ausgeschlossenen Anwälte und Aerzte und die vollständig ausgeschlossenen Staatsdiener wählbar seien, sofern sie eine gewisse Steuersumme zahlen. Der Ausschuß der ersten Kammer dagegen hat die vertrauliche Erklärung gegeben, daß er zwar gegen diese Erweiterung der passiven Wahlfähigkeit nichts einzuwenden habe, aber seinerseits den Antrag selbst sich anzueignen Anstand nehme. (Fr. J.)

Sächs. Herzogth. Altenberg (im Erzgebirge), 16. Jan. [Orkan.] Eine schauerliche Nacht liegt hinter uns! Alle Elemente schienen miteinander im Kampf begriffen zu sein. Im obern Theile der Stadt wurden die Schlummernden wie in einer Wiege geschaukelt. Der heftige Sturm hatte die Nachtpost umgeworfen, ein Häuschen auf der Neustadt abgedeckt und dessen Bewohner, zwei hochbejahrte Eheleute, auszuziehen gezwungen. Die überaus kalten Winde ziehen das Wasser von Tag zu Tag mehr zusammen, und mit dessen Abnehmen steigen die Besorgnisse um Erwerb und Brod. Die Berichte vom obern Gebirge lauten von Tag zu Tag trauriger. (Z.)

Aus dem Weimar'schen, 24. Januar. [Petitionen.] Wie wir hören, haben am 19. Januar die Rittergutsbesitzer eine Bittschrift um Wiedereinführung einer landständischen Verfassung im Sinne der Bundesgesetzgebung übergeben. Ein zweiter Gegenstand der Bittschrift betrifft die Ausbezirkung der Rittergutsbesitzer aus dem Gemeindeverbande, d. h. die Befreiung der Rittergutsbesitzer von der disziplinarischen Beaufsichtigung und der Strafgewalt der Dorfbürgermeister. Der Landtag wird den 17. Februar zusammentreten. (Leipz. Z.)

Eisenach, 27. Januar. [Vom Hofe.] Am 24. d. M. wurde der Geburtstag J. K. H. der Frau Herzogin von Orleans gefeiert. Früh brachte das Militärmusikkorps der hohen Dame eine Morgenmusik, Abends fand unter zahlreichster Betheiligung aller Bürger ein Fackelzug statt. Dem Tage zu Ehren wurde von der ersten Gesellschaft ein Ball gegeben, an dem auch die Söhne J. K. H. der Frau Herzogin Theil nahmen.

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Die in die Ostsee gesandte englische Flottille ist, dem Vernehmen nach, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Friedensunterhandlungen, zurückberufen worden, und wird jeden Augenblick in England erwartet.

Krimm.

Das englische Transportschiff „Transit", an dessen Bord sich das 2. Infanterieregiment der englisch-deutschen Legion befand, mußte in Folge der Explosion seiner beiden Kondensatoren zurückkehren und die Truppen auf ein anderes Fahrzeug gebracht werden.

Die „Times" enthält heute zwar wieder einmal einen Lagerbericht aus Sebastopol, der aber wenig Bemerkenswerthes bringt. Er reicht bis zum 11. Januar. Die neu angelegten Straßen haben, wie versichert wird, die Probe des Thauwetters der letzten Zeit ziemlich gut bestanden; es gab wohl hier und da Löcher und Senkungen, die aber schnell wieder ausgebessert wurden. Der Witterungswechsel war übrigens sehr plötzlich eingetreten, und man fürchtete nachtheilige Folgen davon für den Gesundheitszustand der Truppen. Im vorigen Jahre hatte der Frost einen Monat länger gedauert. Man war bei dem jetzigen milden Wetter wieder lebhaft damit beschäftigt, die Hütten für die Soldaten fertig zu bekommen, ehe die eigentliche Regenzeit eintrete. Mit warmen Röcken waren die Truppen hinreichend versehen, aber die Art der Stiefel, welche man für sie von England geschickt hat, wird wenig tauglich befunden. Es folgt dann wieder eine Schilderung der Theatervorstellungen, durch welche die 4. Division der britischen Krimmarmee sich auszeichnet, und damit ist der Bericht zu Ende. Von ganz gleichem Inhalt ist der des Korrespondenten der „Morn. Post". Nur der von „Daily News", welcher bis zum 12. Januar geht, enthält außer den Schilderungen des Wetters und einigen Einzelnheiten des Lagerzustandes noch eine Notiz über einen verfehlten Versuch der engl. Ingenieure, den ihnen überwiesenen östlichen Hafendamm von Sebastopol in die Luft zu sprengen. Es hatten sich dazu unter heftigem Regen am 8. Nachmittags eine Menge Offiziere eingefunden, unter ihnen die Generale Lord William Paulet, Windham, Straubenzee, Cranfurd und Sir Richard Daeres. Es war bekannt, daß 25 Ladungen Pulver von fast 400 Pfund eine jede, im Ganzen also 10,000 Pfd., explodiren sollten. Herr Deane gab das Zeichen: 1, 2, 3! Alles war athemlos gespannt, aber es erfolgte nichts. Er rief noch einmal, und wieder Alles still. Herr Deane meinte nun, es müsse der Zusammenhang unter den Voltaischen Batterien irgendwo unterbrochen sein. Am nächsten Tage fand es sich denn auch, daß die Platinadrähte in Unordnung gerathen waren, und am Nachmittag gelang es, 8 von den Ladungen zum Explodiren zu bringen. Es waren nunmehr die noch übrigen Theile der drei Karabelnaja-Docks, deren Zerstörung den engl. Ingenieuren übertragen war, in die Luft gesprengt, und es blieb nur noch ein Theil des großen Bassins zu zerstören. Die Russen setzten ihr Feuer von der Nordseite ununterbrochen fort, und einige Leute, welche nach Effekten unter den Trümmern der Stadt suchten, waren von den russ. Kugeln erreicht worden. Zur Unterhaltung der Truppen hatte man ein großes Hospital in dem engl. Ingenieurpark in einen Vorlesesaal verwandelt, und es wurden bereits Vorlesungen dort gehalten. In der letzten Woche waren für das Transportkorps 600 Karren gelandet worden. (D. E. C.)

Asien.

Das „Journal de Constantinople" vom 14. theilt in Rücksicht auf den Bruch mit Persien, aus einem Briefe, der ihm von dort her zugegangen ist, Details mit, die ein klareres und viele darüber im Umlauf gewesenen Gerüchte beseitigendes Licht auf den bestehenden Konflikt werfen. Es muß darnach mindestens sehr in Zweifel gestellt werden, ob Persien seine Neutralität wirklich, wie behauptet worden ist, aufrecht erhalten will. Sein Benehmen gegen Mr. Murray war ganz der Art, um vermuthen zu lassen, daß es hier auf einen raschen und möglichst tief greifenden Bruch ankomme. Ich kann nur ganz im Allgemeinen aus der Landeskonfiguration auf die Wahrscheinlichkeit des Festhaltens von drei oder vier einer Mitte zustrebenden Operationslinien schließen; der Hauptakzent dürfte auf der Operation ruhen, welche die Küste von Kolchis zum Ausgangspunkt nimmt, weil nur durch einen entscheidenden Stoß in dieser Richtung sich der nächste Kriegszweck, Persien von Rußland zu trennen, es zu isoliren, nutz- und rathlos zu machen, erreichen läßt. Von derselben Basis her werde muthmaaßlich auch der Marsch eingeleitet werden, welcher früher oder später englische, französische und osmanische Fahnen nach Teheran führen mag. Daß Murawiew, bevor man zur letzteren Operation schreitet, aus den heute von ihm eingenommenen Positionen hinausgeworfen sein muß, versteht sich von selbst. Die meisten Schwierigkeiten bei dem fraglichen Unternehmen scheinen sich auf dem Raume zwischen der Küste des Schwarzen Meeres und Erivan zu häufen. Hat man diesen letzteren Punkt mit dem Angriffsheere, welches sich schon früher mit der türkischen Armee von Armenien vereinigt haben dürfte, erreicht, so mag man das Größte und Schwerste überwunden haben.

Trebisond, 3. Januar. Madscharli-Ismail-Pascha (Kmeti), Felzi-Pascha (Kollman) und die, gemäß der Kapitulation von Kars, den asiatischen Kriegsschauplatz verlassenden kleineren Gestirne der ungarischen oder deutschen Revolution sind in der vorigen Woche auf ihrem Wege nach Konstantinopel hier durchgereist. Ersterer äußerte sich mit Entrüstung gegen Omer Pascha, dem er, aus bekannten Gründen, alle Schuld des Falles von Kars aufbürdet. Aber auch den von dem General Murawieff bei seinem Sturme auf Kars entfalteten militärischen Fähigkeiten hat Jener wenig Lob gespendet, sich vielmehr anheischig gemacht, „schwarz auf weiß" darzuthun, daß die betreffenden Anordnungen des russischen Befehlshabers gegen die einfachsten Begriffe von Kriegskunst verstießen. Den vortrefflichen Eigenschaften der türkischen Nisamtruppen als Soldaten, denen es nur an tüchtigen Anführern mangele, läßt er volle Gerechtigkeit widerfahren, und spricht mit Bewunderung von der glänzenden Tapferkeit, die jeder einzelne Mann bei obigem Anlaß bewiesen; nicht so von den Redif, und natürlich noch weniger von den Baschi Bozuks, deren Werthlosigkeit es eben gewesen sei, die Murawieff bestimmt habe, sie bei der Kapitulation laufen zu lassen. Die Flucht Kmeti's und seines Waffengefährten Kollman von Kars ist eine ziemlich abenteuerliche Geschichte, und ward, nach der Erzählung des Ersteren, nur dadurch ermöglicht, daß sie sich der Führung eines kundigen Kurden anvertrauten, der sie um einen Lohn von 10,000 Piastern, aber auf ungeheuren Umwegen, nach ihrem nächsten Bestimmungsort brachte. Omer Pascha befindet sich dem Vernehmen nach mit seinem Stabe in Redutkale, und dieser Rückzug nach dem Küstenlande soll sich bereits auf den größten Theil seiner Streitkräfte — deren Gesundheitszustand, nebenbei gesagt, nicht als der erfreulichste beschrieben wird — ausgedehnt haben. Unter solchen Umständen ist selbstverständlich die in das Guriel vorgeschoben gewesene Heeresabtheilung Mustafa Pascha's nach Tschurüksu zurückgekehrt. Man spricht sogar von der bevorstehenden Ankunft des Serdars in Trapezunt, und sein französischer Adjutant, ein Graf Maiffred, hat schon die seinige angekündigt. Dasselbe ist bereits mit dem britischen General Cannon und dem Abgeordneten Englands bei der sogenannten „Tscherkessenkommission", Hrn. Longworth, nebst dessen ganzem Personale, geschehen, die sämmtlich sofort nach Konstantinopel weiter gereist sind. Als Ergebniß der Mission des Herrn Longworth ist vorerst nicht viel mehr zur öffentlichen Kenntniß gelangt, als daß er und sein Gefolge, auf einem Ausflug in das Innere des Landes begriffen, von den Bergvölkern ausgeraubt wurden. — Die ägyptischen Truppen haben angefangen, in Abtheilungen von ungefähr 500 Mann an jedem Marschtage, nach Erzerum abzuziehen; bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen und dem furchtbaren Zustand der Straßen ist aber die Frage, wie weit sie kommen werden und ob sie nicht schon am Fuße des nächsten Gebirgspasses stecken geblieben. Das Aussehen der Mannschaft ist gut und ihr Anzug zweckmäßig, ein Ueberwurf von Schafsfell mit dem Haar inwendig, wollene Ueberstrümpfe, die bis zum Knie reichen, und Handschuhe desselben Stoffes, vergleichungsweise leicht bepackte Tornister.

— Aus Trapezunt vom 8. Jan. wird bestätigend berichtet, daß die nach Erzerum abgeschickte ägyptische Division durch den Schnee, der die

Straßen unwegsam gemacht, und durch Krankheiten, die unter den Soldaten ausbrachen, sich genöthigt sah, umzukehren, nachdem sie unsäglich gelitten hatte. Die Armee Omer Pascha's wird in Kurzem in Trapezunt ausgeschifft werden, wo sie bis zum Anbruche der besseren Jahreszeit bleiben und dann den Marsch auf Erzerum antreten soll. Mukli Pascha, der Auftrag hat, die nöthigen Maaßregeln zur Vertheidigung dieser wichtigen Festung anzuordnen, hat daselbst jetzt 20,000 Mann zusammengezogen. General Williams ist als Kriegsgefangener von Tiflis nach Moskau abgereist.

— Vom Kaukasus, 29. Dez. wird dem „Nord" geschrieben, daß Gen. Murawieff auf seiner Rückreise von Kars nach Tiflis in Alexandronopol die Meldung erhalten habe, daß die türkischen Sandschaks Olta und Gell den russischen Behörden ihre Unterwerfung erklärt hätten. Am 28. Dez. setzte der russische Oberbefehlshaber seine Reise fort. Die Gefangenen, die nach Tiflis transportirt wurden, haben auf diesem Marsche „bei ihren zerlumpten Kleidern und Schuhen ohne Zweifel viel gelitten."

Großbritannien und Irland.

London, 25. Jan. [Zum Diner des franz. Gesandten], das gestern stattfand, waren von den auswärtigen Gesandten nur der preuß. Gesandte, Graf Bernstorff, und Baron Bentinck geladen.

— [Stürme.] Seit gestern Abend haben wir beispiellos heftige Windstöße mit warmen Regenschauern. Die Nacht über wurden bei dem hellsten Mondschein merkwürdige Lichtphänomene in der Atmosphäre beobachtet. Auch längs der Süd- und Westküste wüthen heftige Stürme, so daß man sich auf Trauerposten von Schiffbrüchen gefaßt machen muß. (Ohne Zweifel hängen diese Erscheinungen mit den gewaltigen Gewittern zusammen, welche am 24. d. den Süden und Westen Deutschlands und nicht minder auch Belgien durchzogen haben, jedoch ohne Schaden anzurichten. D. Red.)

— [Die Krimm-Untersuchungskommission; Aussichten.] Der „Morn. Advertiser" schreibt in Bezug auf Sir John Macniell, der ein Mitglied der nach der Krimm gesandten Untersuchungskommission war, Folgendes: „Sir John, der, wie wir bemerken müssen, beinahe widerwillig seine Ernennung als Mitglied der Kommission annahm, besaß Ehrlichkeit, Unabhängigkeit und Patriotismus genug, um, nachdem er einmal die Mission angenommen hatte, auch rücksichtslos aufzudecken, was er an schlechter Verwaltung, um nicht zu sagen Korruption, vorfand. Er machte einen Bericht, in dem die erstaunlichsten Thatsachen mitgetheilt und beglaubigt wurden. Dieser Bericht ist seit längerer Zeit in Händen unseres Gouvernements und wir haben der Veröffentlichung desselben im Laufe der nächsten Woche entgegen zu sehen. Was uns aber obliegt, schon heute hervorzuheben, ist der Umstand, daß Sir John Macniell, um eben dieses Berichts willen, von mehreren unserer Minister über die Schulter angesehen und in nicht mißzuverstehender Weise behandelt worden ist. Um dies Benehmen zu begreifen, müssen wir bemerken, daß jene zwei Persönlichkeiten, deren Unfähigkeit vorzugsweise in dem Bericht hervorgehoben wird, inzwischen nach England zurückgekehrt und Gegenstand der Auszeichnung und Anerkennung gewesen sind. Dies ergiebt ein Mißverhältniß zwischen Schuld und Strafe, von dem freilich auch das blödeste Auge berührt werden muß." — Die „Times" triumphirt heute, daß die Prophezeiungen derer, die von Irland eine Gefahr erwarteten, sobald England in einen ernsten Krieg verwickelt sein würde, nicht nur nicht in Erfüllung gegangen sind, sondern ihr volles Gegentheil erlebt haben. In einem zweiten Artikel wendet sich die „Times" den Ländern und Küsten des Mittelmeeres zu und spricht die Erwartung aus, daß ein ähnlich regelmäßiger und reicher Verkehr, wie er zwischen England und den beiden Indien existire, auch mit den Uferstaaten des Mittelmeeres etablirt werden wird.

London, 27. Jan. [Tagesbericht.] Das Parlament wird, wie der „Globe" erfahren hat, wieder von der Königin in Person eröffnet werden. Vorgestern hat Ihre Maj. dem sardinischen General de la Marmora, der noch in Schloß Windsor verweilt, die Insignien des Großkreuzes des Bathordens verliehen. Der „Brighton Examiner" schreibt: Zu South-Sea Common soll ein dem Vernehmen nach 15,000 Mann starkes Lager errichtet werden. Dasselbe wird kein permanentes sein, und die Truppen werden unter Zelten kampiren. Eine in Norwich liegende Batterie hat Befehl empfangen, sich zur Reise nach der Krimm bereit zu halten. Kardinal Wiseman ist am 23. d. M. zum Mitglied der königl. Sozietät für Literatur gewählt worden.

— [Palmer zur Kriminaljustiz; neue Vergiftungen.] Gestern Abend ist Palmer, der Wundarzt in Rugeley, durch ein Verdikt der Coronersjury, welches ihn der wissentlichen Vergiftung seines Bruders durch Blausäure schuldig findet, an die Kriminaljustiz überliefert. Unterdeß taucht ein neuer Vergiftungsfall mit dem Zweck der Hintergehung einer Lebensversicherungsgesellschaft in Manchester auf. Dort ist der Arzt der Gesellschaft, welcher unwissentlich durch Mittheilung einer Giftbereitungsart dazu beigetragen haben will, aber ein sehr verwirrtes Zeugniß abgab, als Angeber aufgetreten. Der Beschuldigte ist ein Irländer, Namens Maurysom, und sein angebliches Opfer — sein Vater! Ueberhaupt folgt Mordgeschichte auf Mordgeschichte im Lande. Daneben die Schwindelgeschichte des Direktors der Eastern-Countieseisenbahn, den dabei Leute verfolgen, deren Ruf nicht viel besser als der seine ist, — es ist ein trauriges Sittengemälde. In dem zuletzt erwähnten Falle wird die Entscheidung durch die Generalversammlung morgen stattfinden. (N. P. Z.)

— In seinem neusten Schreiben aus Paris von gestern glaubt nun auch der Korrespondent der „Times" ziemlich bestimmt, Paris als den Ort der zu eröffnenden Friedenskonferenzen bezeichnen zu können; Kaiser Napoleon habe zuerst London vorgeschlagen, die englische Regierung darauf Paris, um sich an Höflichkeit nicht zuvorkommen zu lassen, und man sei in Paris natürlich gern hierauf eingegangen; auch Rußland sei damit einverstanden. — Die Konsols sind heute wieder gestiegen; sie schlossen $90\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$ Geld und 91 à $\frac{1}{8}$ auf Zeit. (D. E. C.)

Frankreich.

Paris, 26. Januar. [Ordensfeier.] Eine äußerst interessante Ceremonie hatte am 23. bei der englischen Gesandtschaft statt. Die Investitur mit dem Bathorden, eine Auszeichnung, die, nach den Statuten, nur für England erwiesene wesentliche Dienste gewährt werden kann, wurde mehreren Generalen und Oberoffizieren der französischen Armee, welche sich dieser Ehre im Orientkriege würdig gemacht haben, verliehen. Die Generale Bosquet und Regnault de St. Jean-d'Angely erhielten das Großkreuz des Ordens; die Generale Niel, v. Martimprey, Mellinet und Dalesme wurden zu Kommandeuren; die Generale Espinasse, v. Béville, Cler, Manèque, die Obersten Camignan, v. Rochebouet, Reille und mehrere Andere, zu Rittern ernannt. Den Statuten entsprechend waren die in Paris anwesenden Ordensglieder zusammenberufen worden, nämlich mehrere englische Generale und die drei Großkreuze, welchen die Königin bei ihrer Pariser Reise die Investitur eigenhändig ertheilt hatte: Prinz Napoleon, Marschall Vaillant und General Canrobert. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr hatte die Ceremonie mit jener, den Institutionen Englands eigenen Pracht statt, welche noch erhöht wurde durch die Erinnerung an die vor Kurzem ausgeführten großen Thaten und durch die Gegenwart so vieler berühmter Männer, deren Wunden bei Einigen noch nicht vernarbt waren. Die älteren Ordensglieder waren alle mit ihren Insignien bekleidet. Der englische Gesandte, Lord Cowley, zu dessen Rechten sich Prinz Napoleon befand, war mit dem Großcollier und dem Ordensmantel bekleidet und nahm die Ceremonie unter einem mit dem englischen Wappen geschmückten Thronhimmel vor. Nachdem die königl. Patente verlesen waren, behändigte er jedem der Neuernannten, welche durch zwei Ordensritter vorgeführt wurden, die Insignien, worauf er in einer kurzen Anrede die Ansprüche der Neuernannten an die Gunst der Königin und die Dankbarkeit Englands hervorhob, und welches Vergnügen es der Königin gewährt haben würde, diese Verleihungen selbst vornehmen zu können; er schloß, nach der üblichen Sitte, mit dem Wunsche eines langen, glücklichen Lebens, welches denselben gestatte, der ihnen verliehenen Ehre zu genießen. Unmittelbar auf diese Ceremonie wurde der Bankettsaal geöffnet. Alle Anwesenden nahmen an der Tafel Platz; Prinz Napoleon dem Gesandten gegenüber, Lady Cowley zu seiner Rechten. Beim Dessert brachte der englische Gesandte einen Toast auf den Kaiser der Franzosen aus, den Prinz Napoleon wie folgt erwiderte: „Meine Herren! Ich beantrage einen Toast auf das Wohl der Königin von England. Im Namen meiner Kameraden der Orientarmee danke ich Ihrer Majestät für die uns erwiesene hohe Auszeichnung; wenn wir in der gerechtesten aller Sachen, für welche wir gekämpft und gesiegt haben, einer Ermuthigung und einer Belohnung bedürften, so fänden wir diese in dem glänzenden Beweise der Gunst einer hohen Fürstin und der Dankbarkeit eines uns verbündeten großen Volks. Im Namen der Armee: der Königin von England!" Hierauf wechselten Lord Cowley und Graf Walewski Toaste auf die Land- und Seearmeen beider Länder. Der englische Gesandte schloß hierauf mit einem in der gegenwärtigen Lage eben so passenden als wichtigen Toaste, auf den demnächstigen Friedensschluß, auf die gerechten Hoffnungen, welche die neuen Verhandlungen den Alliirten und namentlich dem englischen Volke gewähren, die Uebel des Krieges, deren Größe — fügte Lord Cowley hinzu — die hier anwesenden tapfern Soldaten bemessen könnten, weil sie sie selbst sahen und so viele ihrer ruhmwürdigen Kameraden als ihre Opfer fielen, — endlich enden zu sehen. — Der „Constitutionnel" fügt an, daß er eine Unterlassung des „Moniteur" verbessern zu sollen glaube, da auch Kontreadmiral Penaud, Kontreadmiral Rigault de Genocielly zu Kommandeurs und die Schiffskapitäne Pothuau und Saisset zu Rittern des Bathordens ernannt, aber nicht aufgeführt worden sind.

— [Für Mickiewicz Kinder] Eine zu Gunsten der Hinterlassenen des verstorbenen polnischen Dichters Mickiewicz eröffnete Nationalsubskription hat in Frankreich allein in wenigen Tagen mehr als 100,000 Frs. eingetragen. Die Kinder nahm Prinz Napoleon, der den Verstorbenen mit seiner Freundschaft beehrte, unter seinen Schutz und läßt zwei der Söhne in der polnischen Schule zu Batignolles (bei Paris) auf seine Kosten erziehen. (Z.)

Paris, 27. Januar. [Eine neue Broschüre; gewerblicher Verkehr.] Großes Aufsehen macht in diesem Augenblick des Marquis La Rochejacquelin Broschüre „La Question". Sie predigt die russisch-französische, oder vielmehr russisch-bonapartistische Allianz, und schmeichelt gleichmäßig den Friedensfreunden, den Russenfreunden und den dynastischen Parteien. Der Marquis wird hiernach nicht länger Veranlassung haben, den Vorwurf, welchen jener fameuse Artikel des „Moniteur" den Senatoren wegen ihrer Indolenz machte, auf sich zu beziehen. — Seit den Friedensnachrichten sind die hiesigen Fabriken mit Aufträgen überhäuft. Namentlich sind aus Deutschland ungeheure Bestellungen eingetroffen, und ich glaube, man täuscht sich nicht, wenn man von der Wiederherstellung des Friedens einen Aufschwung des Handels erwartet, wie man ihn kaum erlebt hat. Die Fabriken beeilen sich daher auch schon jetzt, sich mit den Rohstoffen zu versorgen. Diejenigen Industriellen, die vor dem Kriege vorzugsweise für Rußland arbeiteten, rüsten sich bereits, um den Aufträgen ihrer früheren Geschäftsgenossen im Augenblick, wo der Friede zum Abschluß kommen werde, genügen zu können. B. B. Z.

— [Irrenanstalten.] Der Jahresbericht über die Irrenanstalten für das Jahr 1854, von dem Direktor der pariser Wohlthätigkeitsanstalten, Davenne erstattet, umfaßt nicht blos die Irrenanstalten des Seinedepartements (Bicêtre und die Salpêtrière), sondern den Mittheilungen über die Anstalten im Mittelpunkt des Reiches ist eine Uebersicht der Jahresergebnisse aller Irrenanstalten Frankreichs vorausgeschickt. Die Zusammenstellung greift nicht blos in die jüngsten Vorjahre, sondern manchmal selbst bis zum Jahr 1834 vergleichend zurück. In allen Irrenanstalten Frankreichs befanden sich am 1. Jan. 1854 3189 Personen. Neu hinzu kamen während des Jahres 1490; entlassen wurden 855; 589 gingen mit Tode ab (in den Provinzialanstalten nur 126), so daß am Schlusse des Jahres 3238 Personen sich in sämmtlichen Anstalten befanden. Unter den Neuaufgenommenen zählte man 1357 Irre, 64 Idioten und Blödsinnige, 72 Epileptische. Die beiden Anstalten des Seinedepartements allein zählten Anfangs des Jahres 2015 Personen, am Schlusse 2118. Entlassen wurden aus denselben 832, in andere Anstalten abgeliefert 87; 463 Personen starben. Neu hinzu kamen 1485 Personen, und zwar 1494 Personen zwangsweise, 41 Freiwillige — 676 Männer und 809 Frauen — 1351 Irre, 63 Geistesschwache, 71 epileptische Kranke. Von diesen 1485 Personen gehörten 1003 der Stadt Paris, 359 den Gemeinden des Departements, 65 anderen Departements, 1 dem Ausland, 67 endlich waren unbekannter Herkunft. Ferner zählte man unter diesen 1485 an unverheiratheten Personen 271 Personen männlichen und 363 Personen weiblichen Geschlechts, an Verheiratheten 312 Männer und 304 Frauen, außerdem 53 Wittwer und 136 Wittwen. (P. C.)

— [Ein Prozeß], der jetzt in Orleans geführt wird, macht mit Recht großes Aufsehen in Frankreich, da es sich dabei um die Rechte des Familienvaters, wie um die Gewissensfreiheit handelt. Ein Soldat, welcher zum protestantischen Glauben übergetreten war, hatte die Absicht ausgesprochen, seine minderjährigen katholischen Kinder in seinem neuen Glauben zu erziehen. Er wurde von dem Familienrathe dieser Thatsache wegen seiner väterlichen Rechte entsetzt. Der beleidigte Vater klagte bei den Gerichten auf Vernichtung dieses Beschlusses, und der Gerichtshof, der sich schon drei Sitzungen hindurch mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat, vertagte die Entscheidung auf nächste Woche. Der Generalprokurator hat in seinem Requisitorium ausdrücklich erklärt, daß die Gewissens- und Religionsfreiheit in Frage gestellt sein könne, er war erbittert bei dem bloßen Gedanken, daß man den französischen Richterstand in Verdacht haben könne, diese in Frankreichs Verfassungen niedergeschriebenen großen Grundsätze zu verkennen. Dieser Prozeß, sagte er am Schlusse, birgt eine Lehre, daß nämlich die großen Grundsätze unseres öffentlichen Rechts nicht ohne Strafe angegriffen werden können.

Belgien.

Brüssel, 26. Januar. [Der fünfte Punkt der Propositionen.] Aus Paris ist der Indep. belge von ihrem Y-Correspondenten eine Polemik gegen die engl. Blätter, welche „mit Mißmuth den Frieden kommen sehen," zugegangen. Bemerkenswerth ist folgende Stelle über den fünften Punkt des Ultimatums: „Was bedeutet der fünfte Punkt und wie läßt sich das Recht, von welchem er handelt, ausführen? Sehr einfach und sehr leicht! Es ist dieses das Recht der kriegführenden Parteien, nach Annahme des Ultimatums, nach Unterzeichnung der Präliminarien und nach Eröffnung der Verhandlungen in die Berathungen besondere Bestimmungen einzuführen, welche, während die im Ultimatum aufgestellten allgemeinen Bestimmungen verbindlich und unabänderlich sind, den Chancen der Verhandlungen anheim gegeben sind und somit nach Inhalt und Form erörtert, verändert, angenommen oder verworfen werden können. Es versteht sich von selbst, daß dieses Recht für die Parteien, die sich dasselbe vorbehalten haben, nicht zugleich das andere einschließe, daß den Bedingungen, welche sie noch vorbringen, auch die Bedeutung und der Charakter zuertheilt werden müsse, den sie für zweckentsprechend erachten werden, und daß sie daraus sogar Bedingungen sine quibus non machen dürfen, so wie diese Parteien dieselben auch abändern lassen oder darauf verzichten können, je nach den in den Verhandlungen zum Vorschein gekommenen Ansichten und Abstimmungen. Sonst wäre die Verhandlung überhaupt überflüssig, oder vielmehr man hätte diese Bedingen zweiter Klasse ins Ultimatum selbst aufnehmen müssen, oder es wäre überflüssig gewesen, sich das Recht vorzubehalten, dieselben bei den späterer Verhandlungen vorzubringen."

Schweiz.

Bern, 25. Jan. [Bischoff Marilley.] In Folge des Verfahrens des Bischofs Marilley bei seinem Auftreten in Genf, wo ihm nicht als Bischof, sondern als Privatmann der Aufenthalt gestattet worden, hat der dortige Staatsrath denselben aus der Stadt und dem Kanton wieder ausgewiesen. Er verließ Genf am 21. d. M. inmitten einer sehr bemerklichen Aufregung der Gemüther. Es ist nun eine neue Konferenz zur Regelung der bischöflichen Angelegenheit zum 7. Februar in Freiburg anberaumt. (Fr. Bl.)

Aus der Schweiz, 24. Januar. [Mord; Telegraphenwesen.] In Bern macht ein Mord großes Aufsehen, welchen der Rittmeister Henzi an seiner Gattin begangen haben soll. Die ärztliche Untersuchung der Leiche stellte als wahrscheinliche Todesursache der Frau Erwürgung heraus. Es heißt, der Angeklagte habe eingestanden. Gestern machte er in der Gefangenschaft einen Versuch der Selbstentleibung, der jedoch mißlang. — Sämmtliche Telegraphenbüraus der Eidgenossenschaft sind beauftragt und ermächtigt worden, solche telegraphische Depeschen, die offenbare Beleidigungen oder Unsittlichkeiten enthalten, zurückzuweisen, jedoch müssen sie den Grund der Zurückweisung schriftlich angeben.

St. Gallen. — [Die geistliche Agitation] geht wieder los. Das geistliche Kapitel Rheinthal soll sich nämlich dafür an das von Gaster gewendet haben, es möchte sich die Gesammtgeistlichkeit gegen die im Wurfe liegende gemeinsame Kantonsschule, so wie überhaupt gegen gemeinsam zu gründende Schulen aussprechen und eine bezügliche Protestation an den katholischen großen Rath gelangen lassen.

Italien.

Rom, 19. Jan. [Kirchliches aus Piemont; vornehme Diebe.] Die eignen Nachrichten der in Piemont bedrängten klerikalen Partei, welche, beiläufig gesagt, sehr regelmäßig nach Rom gelangen, verhehlen nicht, daß die über das Land verhängte größere Exkommunikation jetzt als so gut wie gar nicht mehr bestehend angesehen wird. Zwar fehlt es nicht an solchen Geistlichen, die auf sie hinweisen, auch nicht an Laien, für die sie doch eigentlich nur da ist. Aber weitaus die Mehrheit kümmert sich wenig darum; alles geht seinen Gang ohne Störungen weiter. Mittlerweile vergrößert sich der Wirkungskreis der Waldenser, oder vielmehr der evangelischen Partei durch Wort und Schrift. Es wird einst viele Mühe kosten, diesen bedeutungsvollen religiösen Fortschritt mit seinen Folgen in Piemont wieder auszutilgen, sollte man unter dem Wechsel der Umstände und Zeiten daran denken, es zu versuchen. Hier in Rom vermehrte sich die Zahl der sardinischen Mönche und Weltgeistlichen im vorigen Monate zusehends. Jeder Ankommende überbringt im Vatikan eine neue Hiobspost. — Ueber die Flucht des Präsidenten vom Rione Regola Grafen, Suderini, der sich sehr bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht, wird noch gemeldet, daß derselbe außer anderen vor seiner Flucht entdeckten argen Betrügereien eine Menge Wechsel gefälscht hatte, deren Betrag sich auf 14,000 Scudi (21,000 Thaler) beläuft. Noch ein Beamter, und zwar aus der näheren Umgebung des Papstes, hat sich vorgestern eines gemeinen Diebstahls schuldig gemacht. Ich unterdrücke seinen Namen der Familie halber und bemerke nur, daß er einer jener Marschälle (Parafrenieri) ist, die bei feierlichen Gelegenheiten einen Hauptplatz im Geleit des Papstes einnehmen. Er trat mit einem Freunde in den Waarenladen des englischen Schneiders Hamilton (Via del Babuino) ein, und ließ sich in dessen Empfangszimmer das Maaß zu einem neuen feinen Anzuge nehmen. Unterdessen räumte der in dem mit Stoffen reich versehenen Laden zurückgebliebene Freund, von eingelassenen Helfershelfern unterstützt, stark auf, alle Schränke wieder sorgsam verschließend. Nichts ward an dem Tage vermißt. Beide Diebe waren aber so frech, nach einigen Tagen ihr Glück noch einmal bei Hamilton zu versuchen, wurden jedoch ertappt. Ein neuerliches Gesetz dekretirt für dergleichen Hausdiebstähle Prügelstrafe. Schwerlich dürfte sie an dem Beamten Sr. Heiligkeit vollzogen werden; denn in Rom gilt Ansehen der Person und Fürsprache oft mehr als das Gesetz. (V. Z.)

Spanien.

Madrid. — [Telegr. Dep.] Eine Depesche aus Madrid vom 25. Jan. lautet: „Die Cortes haben die Diskussion über das Ensemble des Wahlgesetzes begonnen. Die Regierung verlangt die Ermächtigung zur Vorlegung eines organischen Gesetzes hinsichtlich der Civil-Staatsdiener." — Eine weitere Depesche vom 26. meldet: „Die amtliche Zeitung bringt ein Dekret, das den Gerichtshof der Rota eröffnet. — Die Unruhen zu Valencia haben aufgehört."

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Jan. [Handelsverkehr; Graphit.] Die Ausweise über den auswärtigen Handelsverkehr Rußlands im Jahre 1854 sind jetzt erschienen. Da dieser Verkehr bei der Blokade unserer Häfen fast ausschließlich zu Lande betrieben werden mußte, so kann man das allgemeine Resultat nicht als ein ungünstiges bezeichnen. Es wurden im Ganzen ausgeführt für 55,337,681 Silber-R. und eingeführt für 70,358,608 R. S. Von den Ausfuhrartikeln waren Getreide (für 15,953,482 R.),

Holz (1,809,187 R.), Flachs und Hanf, so wie Lein- und Hanfsamen die hauptsächlichsten. Unter den Einfuhrartikeln figuriren besonders Baumwolle und Baumwollenfabrikate, Seidenfabrikate (3,275,464 R.), Spirituosen (6,577,796 R.), Früchte und Farbewaaren. — Die Borrowdaleschen Wasserbleigruben in der Grafschaft Cumberland sind bekanntlich ihrer Erschöpfung nahe und die berühmten Brockmann'schen Bleistifte haben sich verschlechtert, weil man keinen gediegenen Graphit mehr dazu verwenden kann. Während England sich mit dem Verluste dieser Einnahmequelle bedroht sieht, ist reiner Graphit auf russ. Gebiete entdeckt worden durch den Negozianten Alibert, Kaufmann erster Gilde zu Tawastehuus, und zwar in einem der Zweige des Sejangebirges an der chinesischen Grenze, 400 Werst östlich von Irkutzk, auf der Felsenhöhe Batugul. Der Graphit von Batugul läßt sich ohne Weiteres, wie er aus dem Schooße der Erde kommt, zu Bleistiften bester Sorte verarbeiten. Die Einfuhr von Bleistiften blos via Petersburg belief sich bis jetzt auf 100,000 Dutzend jährlich. (K. H. Z.)

— [Die Einwohnerzahl in Finnland] betrug am Schlusse des Jahres 1853 1,678,650 Personen und hatte sich im Laufe des Jahres 1854 um 19,451 Personen vermehrt, so daß am Schlusse des J. 1855 sich dieselbe auf 1,698,101 Personen belief. Im Jahre 1830 berechnete man die Einwohnerzahl des Großfürstenthums auf 1,357,081, und hat also in den letzten 25 Jahren um 341,101 Personen zugenommen. Man rechnet, daß Finnlands Einwohnerzahl nach Verlauf von 20 Jahren gegen zwei Millionen betragen werde. (Z.)

St. Petersburg, 22. Jan. [Offizielle Erklärung über den Frieden.] Das „Journal de St. Petersbourg" enthält an der Spitze seiner Nummer vom 20. Januar d. J. Folgendes: „Die öffentliche Meinung Europa's ist lebhaft berührt worden durch die Nachricht, daß Friedensbedingungen, über welche die verbündeten Mächte mit Oesterreich sich verständigt, durch Vermittelung des Wiener Kabinets nach St. Petersburg befördert seien. Das kaiserl. Kabinet hatte seinerseits schon einen ersten Schritt auf dieser Bahn der Versöhnung gethan, indem es durch eine in allen ausländischen Journalen veröffentlichte Depesche vom 23. Dezember die Opfer bezeichnete, welche es im Hinblick auf die Herstellung des Friedens zu bringen gedenke. Dieses doppelte Auftreten that von der einen wie von der andern Seite den Wunsch dar, den unfreiwilligen, durch die schlechte Jahreszeit gebotenen Waffenstillstand zu benutzen, um den allgemeinen Wünschen, die sich überall zu Gunsten eines raschen Friedensschlusses aussprechen, gerecht zu werden. In der oben erwähnten Depesche hatte die kaiserl. Regierung die vier von den Wiener Konferenzen akzeptirten Garantien zum Ausgangspunkt genommen und hatte in Beziehung auf den dritten Punkt, der allein das Abbrechen dieser Konferenzen herbeigeführt hatte, eine Lösung vorgeschlagen, welche mehr der Form als dem Inhalt nach von der damals durch die verbündeten Mächte beantragten abwich. Die jetzt von der österreichischen Regierung übermachten Vorschläge gehen von demselben Fundamentalgrundsatz aus, nämlich Neutralisation des Schwarzen Meeres mittelst eines direkten Vertrages zwischen Rußland und der Pforte, um durch gemeinschaftliches Uebereinkommen die Zahl der Kriegsschiffe festzustellen, welche jede der beiden Küstenmächte zur Sicherheit ihrer Gestade zu unterhalten sich ausbedingt. Die fraglichen Vorschläge unterscheiden sich von denen in der Depesche vom 23. Dezember merklich nur durch die proponirte Rektifikation der Grenze zwischen der Moldau und Bessarabien zum Austausch gegen die von dem Feinde auf russischem Gebiete okkupirten Punkte. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob diese Propositionen besser als diejenigen der kaiserl. Regierung die Bedingungen in sich vereinigten, welche zur Sicherung der Ruhe des Orients und der Sicherstellung Europa's nothwendig sind. Es genügt zu konstatiren, daß schließlich eine Uebereinstimmung über mehrere der Fundamentalgrundlagen des Friedens sich faktisch herausgestellt hatte. Gegenüber dieser Uebereinstimmung, gegenüber den von ganz Europa an den Tag gelegten Wünschen, Angesichts einer Koalition, welche sich immer weiter auszubreiten strebte, und der Opfer, welche die Verlängerung des Krieges Rußland auferlegt, hat die kaiserl. Regierung nicht geglaubt, durch Diskussionen über Nebenpunkte ein Versöhnungswerk vertagen zu dürfen, dessen Erfolg seinen theuersten Wünschen entsprechen würde. Es hat demnach den von der österreichischen Regierung übermachten Vorschlägen als Präliminarentwurf für Friedensunterhandlungen seine Zustimmung gegeben. Durch seine energische Haltung gegenüber einer furchtbaren Koalition hat Rußland das Maaß der Opfer bezeichnet, welche es bereit ist, für die Vertheidigung seiner Ehre und seiner Würde zu bringen; durch diesen Akt der Mäßigung giebt die kaiserl. Regierung zugleich einen neuen Beweis seines aufrichtigen Verlangens, das Blutvergießen zu hemmen, einen für die Civilisation und Humanität schmerzlichen Kampf aufhören zu lassen, Rußland, Europa die Wohlthaten des Friedens zurückzugeben. Es hat ein Recht zu erwarten, daß die Meinung aller civilisirten Länder ihm dafür Rechnung tragen werde."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Jan. [Die Marine.] Die Regierung hat beschlossen, nach und nach alle unsere Kriegsschiffe in Schraubendampfer zu verwandeln. Schon sind zwei Linienschiffe und vier Fregatten nach diesem System umgeändert und bis zum 10. März können diese Fahrzeuge Karlskrona mit ihren Schrauben verlassen. Die Arbeiten dieser Art auf vier Kriegskorvetten können gleichfalls bis dahin vollendet sein, so daß wir im nächsten Frühjahr mit unsern acht bis zehn Dampfkriegsschiffen und unsern vielen Kanonenbooten ein stattliches Geschwader zu bilden im Stande sind.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Januar. [Das griechische Neujahrsfest; die Lage.] Gestern feierte die östliche Kirche den ersten Tag des neuen Jahres. Es ist das für Griechen und Armenier ein höherer Festtag wie für die Anhänger der westeuropäischen Konfessionen. Die Pforten der Gotteshäuser öffnen sich weit, schon am frühen Morgen, um der ihnen entgegenwallenden Menge Einlaß zu geben. Ueber Pera, über Galata und über die kleineren von Griechen bewohnten Viertel hin zittert ein feiner und heller Klang, der der Meßglöcklein, die mit der Zeit immer volltöniger geworden sind, aber allerdings noch nicht die sonore Stimme gewonnen haben wie unsere tiefgestimmten, weitschallenden Kirchenglocken. Bemerkenswerth ist das bunte Gewühl auf den Straßen. Es trägt nahezu eine Osternfärbung. Die Sonne des Januar lachte dann und wann heiter zwischen dem leichten Gewölk vor, mit dem der größere Theil des Himmels überzogen war, und grüßte die vielen Mädchen und Kinder, die in langen Reihen, in ihren Feierkleidern, zum Theil noch verschleiert, zum Theil schon die fränkische Tracht zur Schau tragend, zu ihren Betstühlen zogen. Die Witterung war nur zum Theil dem Feste günstig. In der Nacht zuvor hatte es geregnet, und die Wege, welche vom lange schon wehenden Südwinde trocken geworden und unter Hufschlag, Wagenspuren und Hunderttausend von Fußsohlen zur ebenen und glatten Tenne sich formirt hatten, waren, mindestens am Vormittag, wieder sumpfig und verleideten namentlich die Promenaden außerhalb der Straßen. Nichtsdestoweniger hatte ich, und zwar schon am frühen Morgen einen Ausflug nach jenen Höhen unternommen, die sich unter dem Namen der Hügel von Flamur nahe am Bosporus erheben und im jähen Absturz zur Meerenge niedersenken. Das fragliche Terrain ist mit griechischen Häusern bedeckt, die zum Theil in regelmäßigen Straßen geordnet stehen. Weit hin reicht der Blick, vom äußersten Vorsprunge aus, auf die See und darüber hinaus zu den Bergen bei Brussa, während er links Skutari beherrscht, und rechts fast bis Ejub streift. Dicht unter den Füßen hat zunächst ein Häuser-Chaos, sodann das, ungeachtet seiner Styllosigkeit immerhin einen angenehmen Ruhepunkt für das Auge bietende Palais von Dolma Bagolsche und endlich den Bosporus; jetzt eine graue Fluth, grau im finstern Widerschein der Wolken, die von einem matten Hauch aus Südost getrieben, langsam und schwerfällig dahin zogen. — Die Politik und der Krieg sind hier, wie es scheinen will, beiderseitig zum Rasten gekommen, und geben die Grundlage für den vielleicht trügerischen Eindruck einer allgemeinen Ruhe, welchen man aus den Verhältnissen des Augenblicks entnimmt. Kaum die Gerüchte bemühen sich noch, den Platz einzunehmen, welchen die so lange ausgebliebenen positiven Nachrichten leer gelassen haben. Ueber dem Ganzen der Situation schwebt der mißmüthige Gedanke eines nahen Friedens, und ladet zur Rückschau auf den Krieg ein, wie auf eine Episode, die ihrem Schlusse nahe ist. Die Fehler, welche auf dieser Seite in dem seitherigen Kampfe begangen wurden, sind jedenfalls zahlreich, und am schwersten wiegt der unter ihnen, daß die Verbündeten am Schlusse des dritten Kriegsjahres noch nicht zu der Ueberzeugung gelangten, daß ein Anbinden mit Rußland Sache für mindestens 500,000 Mann, nicht für 150,000 Mann ist. Nächstdem hat man unbegreiflicher Weise ganz außer Acht gelassen, daß ein Kampf, der von den meisten der betreffenden Staaten in so weiter Entfernung vom Sitz ihres Lebens und ihrer Hülfsquellen geführt wird, nothwendig für jede Operation weit vorausgegangene Vorbereitungen erheischt, und daß man im Frühjahr und Sommer nichts effektuiren kann, wozu man nicht schon im Herbst und Winter Kräfte und Mittel in Bereitschaft gestellt. Gerüchte wollen wissen, daß es rücksichtlich der nächsten Kampagne, wenn es zu solcher kommen sollte, nicht nur auf eine Räumung der Krimm, sondern auf eine Verlegung des Haupttheaters der Kriegführung nach der Ostsee, abgesehen sei. Das wäre, wie mir scheinen will, eine sehr wenig zweckgemäße Entschließung. Man könnte derselben kaum einen anderen leitenden Gedanken zuschreiben, als den, daß es den Seemächten vermöge ihrer maritimen Bewegungsmittel leichter sei, die Fronte zu wechseln, wie Rußland, und daß dieses sich erst nachträglich auf dem neuen Schauplatz in Position setzen könne, man mithin einen zu Entscheidungen nutzbaren Vorsprung vor ihm voraus habe. Allein, wie viel dies Argument werth ist, darüber belehrt der Umstand, daß Rußland am Baltischen Meere mehr Festungen als im Süden, und schon jetzt eine nahezu eben so starke Armee besitzt. Was sich dem Gegner gegenüber, mit dem man es zu schaffen hat, unter allen Umständen am besten bewähren würde, das wäre eine rücksichtslose Energie im Verfolgen einmal gefaßter Pläne, Festhalten der Positionen, die man gewonnen, und Verfügbarmachung aller Kräfte für den erkannten Zweck.

— [Omer Pascha; Rekrutirung; Organisirung der Donaufürstenthümer.] Die Angelegenheit wegen Omer Pascha ist so gut wie ausgeglichen; er wird sich vor keinem Kriegsgericht zu vertheidigen haben, daß er in Kolchis keinen Waffenerfolg erzielt hat. Sicherem Vernehmen nach hat er die Mission, in Erzerum das Oberkommando zu übernehmen, bereits angetreten; er hat sich nämlich mit seinem ganzen Stabe dahin verfügt. — Ruschdi Pascha ist bemüht, bis zum Mai 1856 die angeordnete Rekrutirung durchzuführen. Es sollen 80,000 Mann angeworben werden; die Muselmänner werden der türkischen Armee eingereiht; die christlichen Mannschaften sollen zu der anglo-türkischen Legion abrücken. — Der Antrag der Tansimatkommission, die christlichen Unterthanen auf die Dauer von acht Jahren Militär abzustellen und zu verfügen, daß die tauglichen Individuen auch Offiziersstellen bekleiden dürfen, wird im Laufe dieses Jahres noch nicht als Norm beobachtet. Die Pforte traut den Gräcoslaven nicht; es giebt aber Stämme und Provinzen, wo sich die christlichen Unterthanen sehr loyal benehmen, z. B. in Bulgarien und türkisch Serbien. Diese zwei Ejalets haben alle Kontributionen in natura und in relatum willig geleistet, und der Landmann fühlt sich dort unter den türkischen Machthabern weit zufriedener, wie der Walache in den Donaufürstenthümern unter den Bojaren. — Die Berathungen wegen Organisirung der 3 Donaufürstenthümer Serbien, Walachei und Moldau nehmen ihren Fortgang. Die Pforte soll entschlossen sein, der vereinigten Walachei und Moldau nur einem vom Volke gewählten Fürsten — wie in Serbien — zu geben. Der Fürst Alexander von Serbien erhielt bekanntlich die Erblichkeit der Fürstenwürde in seiner Familie zugesichert, der betreffende Ferman wurde aber dem Senate noch nicht vorgelegt; diese Erblichkeit wird auch für den erwählten Fürsten der Walachei und Moldau ausgesprochen werden und Letzterer soll gehalten sein, eine der serbischen Regierung analoge Verwaltung und Form einzuführen. Gleichzeitig soll eine Grenzregulirung mit Montenegro vorgenommen werden, um den jährlich sich wiederholenden Zwistigkeiten mit diesem Bergvolke ein Ende zu machen. (Z.)

[Sistirung der Angelegenheit der Donaufürstenthümer; Verschiedenes.] Aus Marseille, 27. Januar, wird die Ankunft des „Hydaspes" mit Briefen und Blättern aus Konstantinopel vom 17. Januar telegraphirt. Die wichtigste Nachricht, welche derselbe überbrachte, ist die Suspendirung der zwischen der Pforte und den Vertretern von Frankreich, England und Oesterreich eröffneten Konferenzen wegen der Reorganisation der Donaufürstenthümer, da Lord Stratford de Redcliffe erklärt hat, er habe keine Instruktionen. Dagegen dauern die Konferenzen zwischen denselben Bevollmächtigten über den vierten Garantiepunkt, über die Grundrechte der Rajahs und das gemeinschaftliche Protektorat über die Donaufürstenthümer fort. — In Konstantinopel ging das Gerücht, daß im Falle des Friedensschlusses ein aus französischen, englischen und österreichischen Truppen bestehendes Armeekorps im Norden der Türkei — in Bulgarien, an den Donauufern — aufgestellt bleiben werde, um die Verwirklichung der Vertragsbestimmungen zu sichern. Derwisch Pascha, welcher Konstantinopel auf dem vor dem „Hydaspes" abgegangenen Paketboote verließ, hat den Auftrag, in Paris dem großen Kriegsrathe beizuwohnen; auch soll er unter Anderem den Studienplan einer Anzahl von türkischen Schülern, welche nach Frankreich geschickt wurden, entwerfen. — Die Untersuchung gegen die tunesischen Soldaten, welche das französische Spital in Konstantinopel angriffen, ist beendet; die Kommission hat nicht auf Vorbedacht erkannt; zehn Tunesen sind blos des Angriffs und des Mordes schuldig befunden worden. — In Konstantinopel war wieder starker Schneefall; im Schwarzen Meer haben wiederholt Stürme gewüthet. — Es hieß, man wolle den in Konstantinopel auf Urlaub anwesenden türkischen Gesandten Achmed Pascha nach Teheran mit dem Auftrage zurückschicken, das zwischen England und Persien ausgebrochene Zerwürfniß beilegen zu helfen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. Jan. [Aufhebung der Leibeigenschaft.] Der außerordentliche Verwaltungsrath der Walachei, der unter dem Vorsitze des regierenden Fürsten sich eigens dazu versammelte, hat einen Gesetzvorschlag angenommen, welcher die sofortige und gänzliche Abstellung der Leibeigenschaft der Zigeuner dekretirt (s. Nr. 22). In dem darüber aufgenommenen Protokoll heißt es u. A.: Es ergab sich, daß das Gesetz vom Jahre 1847, durch welches die Zigeuner der Geistlichkeit frei geworden sind, zwar einen besondern Fond angewiesen hat, aus dem die andern, Privatpersonen gehörenden Zigeuner nach und nach losgekauft werden sollen, aber daß dieses Gesetz nur die Thunlichkeit des Loskaufs sichert und daß der dazu bestimmte Fond als nicht genügend erkannt wird. Demzufolge erkennt der außerordentliche Verwaltungsrath die Nothwendigkeit eines Gesetzes an, welches den sofortigen Loskauf zur Pflicht macht, dem Eigenthumsrecht durchaus nicht zu nahe tritt und zu gleicher Zeit einen besondern Fond aufstellt, aus dem die wirkliche Entschädigung der Eigenthümer von Zigeunern bestritten wird. (Buk. D. Z.)

Von der untern Donau, 14. Januar. [Witterung; Eisgang.] Nachdem wir bis zum 8. d. M. eine Kälte von durchschnittlich 9 Grad hatten, schlug am gedachten Tage die Witterung plötzlich zu 12 Grad Wärme um und hielt sich gleich bis zum 13. d. M. Das durch diese Wärme erzeugte rasche Schmelzen des Donaueises beschleunigte an den Stellen, wo dies nicht ganz fest war, den Eisgang ganz außerordentlich, und zwar zwischen Nikopolis und Sistow und zwischen Totrokau, Silistria und weiter stromabwärts. Mehrere an den genannten Plätzen eingefrorne, mit Getreide beladene Schiffe wurden durch den Eisgang stark beschädigt. In der Gegend von Rustschuk, wo das Eis eine bedeutende Stärke hat, so daß man noch jetzt, wenn auch mit Gefahr, die Donau passiren kann, setzte sich am 12. eine Eismasse von mehr als ½ Meile Länge und etwa 2000 Fuß Breite in Bewegung und ging ca. 50 Fuß stromabwärts, wo es, Widerstand findend, stehen blieb. Bei dieser Gelegenheit wurde der im dortigen Hafen liegende Dampfer der türkischen Donauflottille von seinen Ankerketten losgerissen, sonst aber nicht beschädigt, da das ihn umgebende Eis nicht brach. Am 13. trat wieder ein sehr heftiger Nord-Ostwind ein, der uns eine Kälte von 10 bis 12 Grad brachte. (P. C.)

Asien.

Bombay, 2. Jan. [Die Einverleibung von Oude] ist nahe bevorstehend. Ziemlich thätiges Importgeschäft. In Calcutta Geldmangel. Aus Shanghai wird das Falliment des Handelshauses Aspinwall Mackenzie und Comp. mit mehr als 150,000 Pfd. gemeldet. — Nach den statistischen Berichten der Missionäre aus China bestehen in dem himmlischen Reiche 1650 dem Confucius geweihte Tempel. Während der Sakrifizien, die dort im Frühjahr und im Herbst dargebracht werden, opfert man durchschnittlich 6 — 8000 Hammel, an 30,000 Schweine, 2500 bis 3000 Damhirsche, 30,000 Hasen und 25,000 Stück Seidenzeuge werden als Gaben auf den Altären niedergelegt.

Amerika.

[Neueste Nachrichten.] Die „Times" bringt in ihrer zweiten Ausgabe folgende Nachrichten aus Amerika, welche mit dem amerikanischen Dampfschiffe „Arago" heute früh in Southampton angelangt sind, worauf das Schiff, welches nach Havre bestimmt ist, seinen Weg dorthin fortsetzte. Es hatte 60 Passagiere, 15,000 Dollars in Baar und eine Ladung Mehl und Weizen am Bord. Die Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 12. Januar. Das Wetter war dort sehr kalt, und es hatte sich viel Eis im Hafen gebildet. Die Sprecherwahl in Washington dauerte noch immer fort; bei der letzten Abstimmung hatte Herr Orll 45 Stimmen, Prendergast 34 und Bailey 26; von einem Nachgeben auf irgend einer Seite war auch keine Spur vorhanden. Die Bill über die Texasschuld war durch eine Majorität von 6 Stimmen verworfen worden. Die Privatmittheilungen, welche in den Newyorker Blättern aus Washington enthalten waren, stimmten darin überein, daß der britische Gesandte, Herr Crampton, sich zur Rückkehr nach England rüste, da die amerikanische Regierung der britischen angedeutet habe, daß sie denselben nicht länger in Washington dulden werde; man glaube natürlich, daß in diesem Falle auch Herr Buchanan, der amerikanische Gesandte in London, seine Pässe erhalten und der diplomatische Verkehr zwischen beiden Regierungen ganz werde abgebrochen werden. Die Legislatur des Staats Ohio hatte Herrn Felson von Vaoris, einen schwarzen Republikaner, zum Sprecher gewählt. Die Regierung des Oberst Walker im Staat Nicaragua soll sich bereits in Gefahr befinden, wieder von einer andern revolutionären Partei gestürzt zu werden, und es heißt, daß Walker von dieser in zwei Treffen geschlagen worden sei. Auch ging das Gerücht, daß eine neue Flibustierexpedition in Unterkalifornien gelandet sei. Die Märkte in St. Francisco waren in gedrücktem Zustande; zwischen den Indianern des Landes und den Weißen hatten mehrere Kämpfe stattgefunden, mit großem Verlust auf beiden Seiten; General Wool rüstete sich jedoch zu einem energischen Feldzuge gegen die Indianer. In Mexiko waren überall Raub, Mord und Unruhen an der Tagesordnung. Die Maaßregel des General Alvarez, welche die Privilegien des Klerus und der Armen aufhebt, hatte im Puebla große Unzufriedenheit verursacht; als das Militär die betreffenden Proklamationen anheftete, wurde es vom Volke angegriffen und es gab auf beiden Seiten viel Todte; General Comonfort hatte 2500 Mann gegen Puebla beordert, um es zur Unterwerfung zu bringen. Man glaubte, daß Veracruz sich bald zu Gunsten von Robles erklären werde. Die ganze atlantische Küste von Virginien bis Halifax war von einem der heftigsten Schneestürme heimgesucht worden, durch welchen Posten und Eisenbahnen in ihrem Lauf aufgehalten wurden. Auch Eisenbahnunfälle waren wieder mehrere vorgekommen.

* — Das Dampfschiff „Arago," welches auf der Fahrt nach Havre Cowes angelaufen hat, bringt Nachrichten aus New-York vom 12. Januar. Die Sprecherwahl im Repräsentantenhause ist noch nicht erfolgt und es ist auch noch keine Aussicht auf Nachgiebigkeit einer der streitenden Parteien vorhanden. — Die Bill wegen der Staatsschuld von Texas ist mit einer Mehrheit von 6 Stimmen verworfen worden. — Die neuesten Nachrichten aus Mexico sprechen von allgemeiner Unordnung und Unzufriedenheit in der Republik. General Comonfort hatte 2500 Mann nach Puebla beordert, wo das Volk in Folge der Aufhebung der bisherigen Exemtionen des Klerus in offenen Aufstand ausgebrochen war. — Aus Havana wird vom 28. Dezbr. gemeldet, daß abermals eine Sklavenladung auf Cuba gelandet und mehrere politische Verbrecher exilirt worden seien.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung vom 29. Jan.] In der heutigen Plenarsitzung machte der Präsident die Mittheilung, daß der Handelsminister Zeichnungen von den bei Dirschau und Danzig ausgeführten Bauten habe anfertigen lassen; die für die Abgeordneten bestimmten Exemplare könnten von ihnen in Empfang genommen werden. Der Präsident Graf zu Eulenburg benutzte die Gelegenheit, um auf die großen Verdienste, welche sich derselbe um diese Bauten erworben, nachdrücklich hinzuweisen und sprach dabei den Wunsch aus, daß es dem Minister auch gelingen möge, die Provinz, welche sich der Handelsminister zum lebhaftesten Dank verpflichtet habe, mit dem Centralsitze des Vaterlandes dergestalt zu verbinden, daß dabei der Umweg über Stettin erspart werde. Auf den Vorschlag des Präsidenten erhob sich die ganze Versammlung, um ihrerseits dem Herrn v. d. Heydt für seine Verdienste um die ausgeführten Bauten auch ein Zeichen des Dankes darzubringen. Der Minister, welcher Sr. Maj. dem König Vortrag hielt, hatte bei diesem Akt seinen Platz am Ministertisch noch nicht eingenommen. — Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über und berieth die Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen bis zum §. 40. Der §. 3 und §. 40 veranlaßten namentliche Abstimmungen. Die von den Abg. Brüning gestellten Anträge wurden indeß verworfen und die §§. nach der Vorlage angenommen. Die Sitzung dauerte von 10 Uhr Vormittag bis Nachmittag 4 Uhr.

In Bezug auf den Antrag des Grafen v. Voß-Buch auf Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit ist zu bemerken, daß eine Petition des Justizkommissar a. D., Pfeil, bereits dem Hause der Abgeordneten Gelegenheit geboten hat, auch seinerseits diese Angelegenheit zu erwägen. Es ist von Wichtigkeit, hier zu konstatiren, daß bei der Berathung dieses Gegenstandes der Kommissar des Justizministers sowohl gegen eine Beschränkung im Allgemeinen, als auch gegen eine Ausschließung des kleineren Handwerkerstandes von der Wechselfähigkeit sich in folgender Weise äußerte: „Wie bereits früher erörtert worden, sei es bezüglich

(Fortsetzung in der Beilage.)

einer Beschränkung der Wechselfähigkeit durchaus unmöglich, zwischen großen und kleinen Handwerkern einen praktischen Unterschied aufzustellen. Gerade aber der kleine Handwerker, wie jedes ohne Kapitalbesitz betriebene Gewerbe, bedürfe des Kredits besonders, so wie anderer Seits der durch Wechselverbindlichkeit gesicherten und auf dem kürzesten Wege ermöglichten Beitreibung der ausstehenden Zahlungen. Die in Bezug genommene Verordnung des Herrn Handelsministers berühre nicht das Wechselgesetz als solches, sondern bewege sich auf dem ganz eigenthümlichen Felde der Beamtendisziplin in Betreff des leichtsinnigen Schuldenmachens. Die dermalige ersprießliche Sicherheit des Wechselverkehrs würde entschieden gefährdet, sollten wiederum für die Wechselfähigkeit Kategorien gebildet und es so nöthig gemacht werden, die Fähigkeit der Aussteller und Indossanten bei jeder Annahme eines Wechsels nach solchen Kategorien zu prüfen. Auch seien weder bei dem Justiz-, noch bei dem Handelsministerium Anträge auf Beschränkung eingegangen, und da auch von keine deutschen Staate ein Verlangen auf Revision oder Abänderung gestellt worden sei, so könne man mit Sicherheit annehmen, daß sich die bestehende Wechselordnung in den weitesten Kreisen bisher bewährt habe." Die Kommission — mit Ausnahme des Antragstellers — zollte der vorstehenden Auseinandersetzung ihre Anerkennung und beschloß daher mit allen Stimmen gegen eine, dem Hause den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Die Verfassungskommission des Hauses der Abgeordneten hat sich für den Antrag auf Aufhebung der Art. 42 und 114 der Verfassung entschieden. Das Herrenhaus hat bekanntlich schon in früheren Sessionen die Aufhebung dieser Artikel beschlossen, ohne damals die Zustimmung der 2. Kammer dafür erlangen zu können.

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 30. Januar. [Handelskammer.] Im gestrigen Termine wurden gewählt zu Mitgliedern der Handelskammer, die Herren: August Herrmann, Louis Kantorowicz, Carl Theodor Meyer (General-Agent); zu Stellvertretern: Selig Auerbach, Götz Cohn, J. N. Leitgeber und M. Magnuszewicz.

* — [Gaunerei.] Der Pfefferküchlergeselle K. traf auf dem Wege von Gnesen hierher mit einem Manne zusammen, der sich ihm als der Steinschläger Ernst Seipel aus Krummnau zu erkennen gab und sich bereit zeigte, dem K. sein, in einer Botanisirtrommel befindliches Reisegepäck zu tragen. In Posen eingetroffen, sucht Seipel einen Vorwand, sich von seinem Gefährten zu trennen und ist seitdem nebst den Sachen des allzuleicht vertrauenden Pfefferküchlers verschwunden.

Posen, 30. Januar. [Polizeibericht.] Verloren vom Wagen zwischen Buk und Posen ein schwarzer Lederkoffer, worin ein schwarzseidenes Kleid, ein schwarzes Sammetkleid, ein schwarzer Shawl, ein grünes Kästchen, in welchem zwei goldene Ohrringe mit Brillanten und eine goldene Broche, zwei Damenhemden, gez. Florentine Brodnicka. — Dem Klempnermeister G. sind am 25. Abends eine Zinkbadewanne von mittler Größe und ein altes 15 Fuß langes Zinkrohr, die er vor seinem Laden in der Friedrichsstraße aufgestellt hatte, gestohlen worden, vor deren Ankauf gewarnt wird. Gestohlen am 27. d. M. Nachmittags Königsstraße 18. aus unverschlossener Wohnstube: zwei schwere silberne Eßlöffel, gez. J. G.

Ω Krotoschin, 28. Jan. [Das Gymnasium.] Der zu Ostern des verflossenen Jahres ausgegebene Jahresbericht über das hiesige Gymnasium liefert aus der Feder des Prorektor Schönborn interessante Beiträge Geschichte der hiesigen Schulverhältnisse seit dem Jahre 1830. Bekanntlich ist das Ostern 1854 hierselbst in's Leben getretene Gymnasium zunächst durch Umgestaltung der 1844 gegründeten Realschule entstanden, diese aber aus der früheren Kreisschule, welche 1836 eröffnet wurde, hervorgegangen. Ein verhältnißmäßig so rascher Wechsel in der Organisation dieser Anstalt hat für den ersten Anblick etwas Auffallendes. Indeß erklärt sich derselbe hinreichend durch die vom Prorektor Schönborn aus den Akten der Schule gemachten Eröffnungen. Wir sehen hieraus, wie das seit 1830 laut werdende Verlangen nach Vervollkommnung der hiesigen Schuleinrichtungen, zunächst nach Erweiterung der damaligen zweiklassigen Elementarschulen kein volles Genüge fand. Schon 1833 erklärten die Vertreter der Stadt, „daß sie von der Nothwendigkeit einer höheren Schule am hiesigen Orte vollkommen überzeugt seien, und daß nur durch Errichtung eines förmlichen Gymnasiums dem wahren Bedürfnisse der höheren sowohl als niederen Einwohnerklasse gleichzeitig abgeholfen werden könne." Jedoch kam es nach mehrjährigem Verhandeln der Sache im Jahre 1836 erst zur Errichtung einer sogenannten Kreisschule, deren Organisation es möglich machte, nicht minder den Eltern zu genügen, welche ihre Söhne für einen bürgerlichen Beruf ausbilden wollten, wie denen, die ihre Söhne zum Studiren und dieselben von hier aus in ein auswärtiges ordentliches Gymnasium übergehen ließen. So hat die Kreisschule zum Theil die Aufgabe eines Progymnasiums zu lösen gesucht und diejenigen Schüler, die später ein Gymnasium besuchten, in der Regel mit der Reife für Tertia, zuweilen sogar für Sekunda entlassen. Dieselbe genoß zu ihrer Erhaltung einen Staatszuschuß von jährlich 1000 Thalern, und wenn auch außerdem für ihre Einrichtung und Unterhaltung die städtischen Kassen aushelfen mußten, so hat sie dagegen doch, wie die aus ihr erwachsene Realschule, Jahre lang durch ihre eigenen Einnahmen die Mittel gewährt, um die Elementarschulen der Stadt angemessen zu vermehren und zu erhalten. Da schien die in nächster Nähe, in Ostrowo, unternommene Gründung eines vollständigen Gymnasiums die hier bestehende Kreisschule zu gefährden, nachdem das durch Anbietung von Geldzuschüssen unterstützte Gesuch, diese Schule nach Krotoschin zu verlegen, unerfüllt geblieben war. Man beschloß daher mit ministerieller Genehmigung die Umgestaltung der hiesigen Kreisschule in eine Realschule, welche Michaeli 1844 mit fünf Klassen eröffnet und 1849, als Professor Gladisch das Direktorat übernahm, reorganisirt und auf sechs Klassen erweitert wurde. Die Frequenz der Schule nahm seitdem im Ganzen zu; aber man machte die Erfahrung, daß unverhältnißmäßig wenige Schüler den ganzen Kursus der Anstalt durchmachten und erst nach dem Abiturientenexamen abgingen. Die meisten Schüler traten aus den mittleren Klassen in das bürgerliche Leben oder auf ein Gymnasium über. In keinem Jahre saß mehr als etwa der zwanzigste Theil derselben in Prima und im Jahre 1852—53 betrug die Zahl der Primaner sogar kaum zwei Prozent der gesammten Schülerzahl. Der Grund hiervon liegt offenbar darin, daß unsere Gegend nicht so industriell ist, um das dringende Bedürfniß einer Realschule zu haben. Da nun aber außerdem im J. 1854 eine Realschule in Rawicz ins Leben trat, so konnte diese bei ihrer Nähe auch für unsern Kreis in vorkommenden Fällen Befriedigung gewähren. Dagegen hat unsere Stadt mit ihrer Umgegend solche Schüler, die ein Gymnasium besuchen sollten, nicht blos nach Ostrowo, sondern — und zwar vielleicht in größerer Zahl — auch auf schlesische Anstalten geschickt, obgleich in Ostrowo bis Tertia deutsche Parallelklassen errichtet worden waren. Daher kamen die städtischen Behörden auf den anfänglichen Plan zurück, hier, sogar ganz aus eigenen Mitteln, ein Gymnasium zu begründen, was nun seit dem Mai 1854 in's Leben getreten ist. Dasselbe erhielt nach einer schon früher erfolgten vorläufigen Genehmigung die definitive ministerielle Bestätigung unter dem 20. November 1854. In den untern Klassen bis Tertia einschließlich wurde der Unterricht sofort ganz für die Bedürfnisse des Gymnasiums eingerichtet. Nur in Sekunda und Prima blieb noch ein Rest solcher Schüler, welchen noch eine Zeit lang besonderer Unterricht ertheilt werden sollte, und von denen die letzten voraussichtlich zu Michaelis dieses Jahres nach bestandenem Maturitätsexamen die Anstalt verlassen werden. Zugleich hat schon seit Ostern 1854 eine Gymnasialsekunda bestanden, deren Schülerzahl am Ende des Schuljahres, besonders durch Hinzutritt auswärtiger Schüler, bereits auf zwanzig stieg. Die einheimischen Schüler aber konnten in dieser Klasse, weil sie in andern Fächern hinreichend vorbereitet waren, auf das Lateinische und besonders auf das Griechische so großen Fleiß verwenden, daß es schon Ostern 1855 möglich wurde, die Gymnasialprima mit funfzehn Schülern zu eröffnen. Ostern 1857 wird, wie man sagt, das Gymnasium sein erstes Abiturientenexamen halten können.

Sonach eröffnen sich für das Gymnasium erfreulichere Aussichten, als die Realschule gehabt hat, und es erweist sich, daß die Errichtung eines deutschen Gymnasiums, welches freilich die polnische Sprache als Unterrichtsgegenstand, nicht aber als Unterrichtssprache festhält, neben dem polnischen Gymnasium in unsrer Nachbarschaft keineswegs überflüssig gewesen ist. Auch dürfen wir hoffen, daß es lebensfrisch weiter bestehen und gedeihen wird. Denn obgleich die Theurungsverhältnisse der letzten Jahre für die Frequenz der jungen Anstalt nicht günstig sein konnten; und obgleich man meinte, daß eine größere Zahl von Schülern, die den Unterricht der Realschule gesucht hatten, an dem des Gymnasiums nicht ferner Theil nehmen würden, so hat sich dennoch die Schülerzahl gegen früher nicht vermindert. Allerdings ist anzunehmen, daß das Vertrauen zu den frühern Lehrern, welche das Gymnasium selbst mit begründen halfen, beigetragen hat, die Schüler zu fesseln; aber im Ganzen werden doch die in der Berechtigung der letzten Umgestaltung liegenden Gründe bewirkt haben, daß der Anfang ein so günstiger gewesen ist. Das Gymnasium wurde nach dem Normalplan vom Jahre 1837 organisirt. Einige neue Lehrer wurden besonders für den philologischen Unterricht berufen und die Anstalt durch angemessene Sorge für ihre Institute immer mehr vervollständigt. Die Kosten aber für die neue Einrichtung, wie für die Unterhaltung der Schule wurden gänzlich aus städtischen Mitteln bestritten. Gewiß werden der Stadt die gebrachten Opfer durch glückliches Gedeihen Segen und auch materiellen Nutzen bringen. Wir hoffen, daß die vervollkommneten Schuleinrichtungen den Zuzug auch bemittelterer Einwohner befördern werden. Es ist jedoch auch für gutes Unterkommen auswärtiger Schüler hierorts gesorgt; besonders werden solche selbst in Lehrerfamilien Pflege und Beaufsichtigung finden. (Wir bitten um gelegentliche freundliche Gewährung des in Aussicht Gestellten. D. Red.)

ξ Bromberg, 28. Januar. [Die Geschwister Neruda; Gutachten des Gewerberathes; Verschiedenes.] Die Geschwister Neruda, welche gestern noch im hiesigen Erholungssaale eine Matinée veranstaltet hatten, wurden gleichwie im ersten Konzerte vom 24. d. M. Seitens des ziemlich zahlreich erschienenen und höchst befriedigten Publikums nach jeder Musikpièce mit dem rauschendsten Beifalle belohnt. In einem „Nocturne" für Violoncell von Schubert hatte auch besonders der 12jährige Knabe Franz N. Gelegenheit, seine bedeutende Fertigkeit auf dem Cello darzuthun. Mit der vom Fräulein Wilma N. reizend vorgetragenen Artotschen Komposition „Le Rève" endete das Konzert und somit ein Kunstgenuß der edelsten Art. Das Akkompagnement sämmtlicher Solopiècen in beiden Konzerten hatte unser bewährter Musiklehrer Grahn (Dirigent des hiesigen Musikvereins) bereitwilligst übernommen; den schönen Konzertflügel hatte unser Wiśniewski aus seiner renommirten Instrumentenfabrik hierselbst hergegeben. — Der hiesige Gewerberath ist kürzlich zur Abgabe einiger Gutachten veranlaßt worden. Ein Färbermeister zu Polnisch-Krone findet sich nämlich dadurch beeinträchtigt, daß ein dortiger Kaufmann H., ohne die Prüfung als Färber gemacht zu haben, in seiner, ihm übrigens eigenthümlich gehörenden, bei der königl. Strafanstalt gelegenen Fabrikfärberei auch von Privatpersonen Zeuge zum Färben annehme und gegen Lohn färbe. Das Gutachten des Gewerberaths fiel dahin aus, daß H. durch Annahme von Zeugen zum Färben von Privatpersonen und das Färben dieser Zeuge gegen Lohn in den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb übergreife, daß ihm dies nicht erlaubt sei, ohne die vorschriftsmäßige Meisterprüfung als Färber gemacht zu haben und daß der Benutzung der Färberei zur Herstellung seiner Fabrikate Seitens des H. kein Hinderniß entgegenstehe. — Zu einem zweiten Gutachten gab der Seifensieder C. in Exin Veranlassung, welcher sich beschwert fühlt, daß ein gewisser A. die Fabrikation von Talglichten zum eigenen Verkaufe betreibe, ohne die Meisterprüfung als Seifensieder gemacht zu haben. Die königl. Regierung hierselbst hat die Beschwerde des C. zurückgewiesen, weil die Lichtfabrikation kein wesentlicher Zweig der Seifensiederei sei und es deshalb einer Prüfung für den Betrieb derselben um so weniger bedürfe, da auch in vielen, besonders ländlichen Familien recht gute Lichte gemacht würden. Das Gutachten des Gewerberaths fiel indeß dahin aus, daß das Lichtfabriziren zum Verkauf ein wesentlicher Zweig des Seifensiedergewerbes sei. Dies gehe schon daraus hervor, daß in den Prüfungsaufgaben in Berlin für Meister, hierorts für Gesellen dieses Gewerbes, die Anfertigung von Lichten angeordnet sei. Daß aber A. nur einen Zweig des Seifensiedergewerbes betreibe, könne ihn nicht von der Ablegung der Prüfung dispensiren, da unter diesem Vorwande sonst alle Handwerkerprüfungen umgangen werden könnten. — Der vielseitig gewünschte Zeichenunterricht in der Handwerker Sonntagsschule wird, da jetzt von dem Magistrate ein Lokal hierzu bewilligt und ein Lehrer engagirt worden ist, am künftigen Sonntage, den 3. Februar beginnen. — Am Sonnabend, den 26. d. M. hielt im pedagogischen Verein der Lehrer Dr. Weigandt eine Vorlesung über „George Sand" vor einer sehr zahlreichen Versammlung.

E Exin, 27. Jan. [Unterrichtsmangel; geistl. Handlungen Unberufener; Getreidetransporte; Witterung.] In dem Dorfe Grocholin in unserer Nähe ist seit einigen Jahren durch starken Abzug von Katholiken und Anzug von Evangelischen die Mehrzahl der Einwohner und Schulkinder jetzt evangelisch. Letztere müssen die kathol. Ortsschule besuchen und entbehren somit alles Religionsunterrichts, weshalb der dortige Gutsherr, Frhr. v. Treskow, eifrig für Umgestaltung der kathol. Schule zu einer evangelischen bemüht ist; bis jetzt hat derselbe indeß seinen Zweck noch nicht erreichen können. Die ungefähr 50 evangelischen, zu dieser kathol. Schulgemeinde gehörenden Familien entbehren aber auch insofern des evangel. Lehrers, um nach evangel. Sitte auf dem Lande die bei den vorkommenden Begräbnissen gebräuchlichen Lieder von demselben singen und die üblichen Gebete halten zu lassen, und da die Berufung eines der entfernt wohnenden evang. Lehrer mit nicht geringen Kosten verbunden ist, so suchen dieselben sich dadurch zu helfen, daß ein des Singens etwas kundiger herrschaftlicher Schäferknecht im Orte bei allen Begräbnissen die Stelle des Lehrers wie des Predigers, so gut es gehen will, vertritt. Da Landleute bekanntlich an angeerbten Sitten sehr fest halten, so wäre wohl eine Abhülfe dringend nöthig, um solche vielleicht auch anderwärts vorkommende Mißbräuche abzustellen. — Die Massen von Getreide, welche durch unsere Stadt und auch von anderen Richtungen her nach Nakel gehen, lassen keinen Getreidemangel wahrnehmen und es scheint mancher Getreideinhaber seine Vorräthe bis jetzt zurückgehalten zu haben. — Seit einigen Tagen herrscht hier ein so mildes Wetter, daß die Saafelder schon Grün schimmern; vom Schneewasser haben dieselben keinen Schaden erlitten.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Werner aus Apolda, Michaelis und Levinthal aus Berlin, Kömpel aus Frankfurt a. M., Pflugbeil aus Chemnitz und Ruhm aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Wreschen und Klau aus Marienwerder.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Czarnecki aus Rackwitz, Mittelstädt aus Kunowo, Palm aus Otusz, Palm aus Jankowice und v. Zacha aus Neu-Strelitz; Frau Gräfin Tyszkiewicz und Komtesse Tyszkiewicz aus Niewierz, die Kaufleute Schütze aus Magdeburg, Walther aus Mainz, Dillmann aus Saalfeld und Fiek aus Neustadt.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce, von Urbanowski aus Turostowo, von Drwęski aus Kamieniec und von Chrzanowski aus Chwałkowo; Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Gorzeński aus Wytaszyce, v. Lossow aus Boruszyn, Wojnicz aus Sława und Frau Gutbesitzer v. Malczewska aus Kruchowo.

BAZAR. Gutsb. v. Przyłuski aus Starkowiec.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Szołdry und v. Bronikowski aus Gołuń; die Bürger Pendzinski und Swinarski aus Schrimm.

HOTEL DE VIENNE. Bürger v. Strzelecki aus Trzemeszno; Rentier v. Słupski aus Mocker; Wirthschafts-Kommissarius Hedinger aus Brody und Gutsbesitzer v. Mlicki aus Ossowiec.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Natzer sen. u. jun. aus Lipowki und Morawski aus Wreschen. Kaufmann Rothe aus Großdorf.

HOTEL DE PARIS Die Gutsbesitzer v. Ponikierski aus Wiśniewo, v. Ponikierski aus Słabomierz, Benda aus Michałowo und Iffland aus Lubowo; Gutspächter Benda aus Kijewo; Administrator Bankiet aus Schmiegel; Dekan Laskowski aus Rogasen und Kaufmann Peskary aus Gostyn.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Lubinski aus Kiączyn und Frau Gutsb. v. Chedacka aus Chwałkowo; Kassirer Wojtyński aus Winnagóra und Kaufm. Samter aus Breslau.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer v. Brodnicki aus Nieświastowice

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Pinner aus Pinne, Mayer, Salomonski und Konditor Mayer aus Neustadt b. P.; Händler Baruch aus Gnesen.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. und Landschaftsrath v. Bienkowski aus Wydzierzewice, log. Gerberstr. Nr. 3.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Löwitz und Zinzow bei Anklam: Frl. L. Westphal mit Hrn. L. Finck.

Verbindungen. Berlin: Hr. Rittmeister F. v. Donop mit Frl. E. Hanson, Hr. Dr. Frhr. v. d. Decken mit Frl. R. Blesson und Hr. L. Reinberger mit Frl. R. Reinberger.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Hauptm. v. Wedell in Bromberg, Hrn. Lieut. Frhrn. v. Oldershausen in Erfurt, Hrn. B. v. Milkau auf Rittergut Skaßa, Hrn. Pastor E. Wildberg in Estedt.



Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des auf dem Güterboden der Stargard-Posener Eisenbahn zu Posen herrenlos lagernden Flachses von 71 Ctrn. 19 Pfd. Zollgewicht, habe ich im Auftrage der Königlichen Direktion der Ostbahn einen Termin auf den 8. Februar c. Vormittags 10 Uhr im Lokale der Güterexpedition zu Posen angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Der Verkauf erfolgt in Parthien zu 1 bis 5 Ctr. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung.

Der Güterexpedient Kube wird den Kauflustigen den Flachs vor dem Termine und am Auktions-Tage in den gewöhnlichen Geschäftsstunden vorzeigen.

Bromberg, den 25. Januar 1856.

Der Ober-Güter-Verwalter der Königlichen Ostbahn
Perrin.

Das Grundstück mit Schankgerechtigkeit Nr. 16 zu Unterwilda (dicht bei Posen) ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Die neuesten **Pariser Maskenanzüge** empfiehlt in **großer Auswahl**
S. Misch, alten Markt 95.

Pianoforte's

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz**, Markt Nr. 52.

Ein Flügel steht zum Verkauf Wilhelmsstraße 10.

Die Samenhandlung

A. Niessing in **Polnisch Lissa** empfiehlt den Herren Landwirthen und Gärtnern ihre **selbstgezogenen** Sämereien und garantirt für deren Keimfähigkeit. Verzeichnisse werden auf Verlangen franko zugesandt.

Frische schöne u. fette Stett. Hechte Donnerstag früh 9 Uhr bei Kletschoff, Sapiehapl. 7 (i. d. Mühle).

Schützenstraße Nr. 7 ist eine Stube nebst Alkoven billig zu vermiethen.

Büttelstraße Nr. 18 sind mehrere neu eingerichtete Wohnungen von 3 und 2 Stuben nebst Küche sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Vom 1. Februar ist 1 möblirtes Zimmer Friedrichsstraße 29 2 Treppen zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung von 2 bis 3 Zimmern wird sogleich in lebhafter Gegend gesucht. Adr. nimmt d. Exped. d. Ztg. bis 1. Februar c. entgegen.

Möbl. Stuben zu verm. Markt 60, Ecke der Breslauerstr.

Wronkerstraße Nr. 19 im zweiten Stockwerke nach vorn heraus ist eine tapezirte möblirte Stube vom 1. Februar c. ab zu vermiethen.

Donnerstag den 31. Januar c.
Eisbeine bei A. Kuttner, kl. Gerberstr.

Eisbeine Donnerstag und Freitag bei E. Rohrmann, St. Martin 76.

Donnerstag den 31. Januar **Eisbeine** nebst anderen Speisen bei J. Müller, Jesuitenstr. 11.

Berichtigung. In dem Verzeichniß der Beiträge Behufs Beschaffung billigerer Lebensmittel, vom 27. d. M., ist irrthümlich Hartwig Freudenreich mit 11 Thlr. 10 Sgr. aufgeführt; es muß heißen: Stadtrath Freudenreich.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Konzessionirt für die Preußische Monarchie durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern
d. d. 18. Januar 1855.

Grund-Kapital der Gesellschaft . Gulden 5,500,000 (3,142,800 Rthlr. Pr. Cour.)
Reserve-Fonds der Gesellschaft . Gulden 757,451. 26 kr. (432,829 Rtlr. 12 Sgr.)

Der »**Deutsche Phönix**« versichert gegen Feuerschaden zu **äußerst billigen Prämien** alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die **Prämien** der Gesellschaft sind **fest**, so daß **unter keinen Umständen** Nachzahlungen stattfinden.

Bei **Gebäude-Versicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypothekar-Gläubigern** besonderen Schutz.

Prospekte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht durch

Posen, den 29. Januar 1856.

Baltes, Weller & Comp., Haupt-Agenten. Wilhelmsstr. 26. im Hôtel de Bavière.

Max. Eliaszewicz, Spezial-Agent für Posen. Breslauerstr. 30.

Wir versenden gegenwärtig das Preis-Verzeichniß unserer

Land- und forstwirthschaftlichen Samen,

welches für manchen Landwirth in der einen oder anderen Beziehung von Interesse sein wird. Dasselbe wird auf Verlangen (unter Kreuzband portofrei) zugesandt.

Metz & Comp. in Berlin, neue Friedrichsstraße 20.

Schlesische Kleesaat,

roth und weiß, in allen Qualitäten, offerirt **Theodor Jakob Flatau in Breslau**, und steht mit Mustersendung gern zu Diensten.

Direkt aus Frankreich bezogene französische **Luzerne** à 24 Thlr. der Cntr. oder 8 Sgr. das Pfd., so wie selbstgeernteten weißen, grünköpfigen Mohrrüben-Samen à 10 Sgr. das Pfd. oder 33 Thlr. der Cntr., hat das Dominium **Rogalin** bei Posen loco und beim Kaufmann **Busch** in **Posen**, neben der gräflich Raczynskischen Bibliothek, zum Verkauf.

Saat-Erbsen

offeriren **Basch & Litthauer,** Wasserstraße Nr. 29, Eingang Klostergasse.

Geräucherten Weser-Lachs und **frische Pfahl-Muscheln** offerirt billigst **Michaelis Peiser,** in Busch's Hôtel de Rôme.

Messinaer hochrothe süße Apfelsinen à 1¼, 1½ und 2 Sgr. pro Stück, Messinaer Citronen à 10 Sgr. und Mallaga-Citronen à 6 Sgr. pro Dutzend, offerirt **Michaelis Peiser.**

Stearinlichte und **Mylli-Kerzen** in allen Sorten à 8, 9, 9½ und 10 Sgr., bei Abnahme von 10 Pack billiger, empfiehlt **Isidor Busch,** Wilhelmsplatz 16. a. „zum goldenen Anker".

Beste dopp. gesiebte engl. Steinkohlen bei **Rudolph Rabsilber,** gr. Gerberstraße Nr. 18.

Ottonen

für Brust und Magen, so wie **amerikanische Malz-Bonbons** empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner** in Posen.

Saure Gurken zu verkaufen Halbdorfstraße Nr. 32, Parterre links.

Ein beider Landessprachen mächtiger, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der Lust hat die Pharmacie zu erlernen, kann sich sofort melden bei **v. Rosenberg,** Administrator der Dr. Müller'schen Apotheke zum „schwarzen Adler" in Bromberg.

Ein unverheiratheter Wirthschafter, beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten, findet sofort eine Stelle in **Neudorf podgórne** bei Pogorzelice, Wreschener Kr. Adressen an mich.
H. Nernst.

Ein fleißiger, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner in gesetzten Jahren, ohne Familie, kann sofort einen Dienst erhalten. Kunst- und Ziergärtnerei werden nicht beansprucht.
Lutogniewo bei Krotoschin. **Schatz.**

Eine Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen wünscht als solche eine Stelle bei jüngeren Kindern zu übernehmen. Offerten werden erbeten unter der Adresse: **F. G. Posen** poste restante.

Posener Markt-Bericht vom 30. Januar.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf	Bis Thlr.	Sgr.	Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	15	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	2	15	—	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	3	5	—	3	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	25	—	3	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	13	4	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 29. Januar	26	22	6	27	7	6
" 30 "	27	—	—	27	15	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 29. Januar. Wind: Südwest. Barometer: 27 10". Thermometer: 3 ° +. Witterung: trübe, naßkalte Luft.

Weizen sehr flau, 88 Pfd. gelb. Elb. 100 Rt. verk.

Roggen loco geschäftslos, auf Termine zu nachgebenden Preisen lebhaft gehandelt.

Hafer niedriger verkauft bei gutem Umsatz.

Oelsaat nominell.

Rüböl in matter Haltung und p. Frühjahr niedriger verkauft. Gekündigt wurden 1200 Ctr.

Spiritus Anfangs sehr animirt und besonders auf spätere Lieferung wesentlich besser bezahlt, schließt ruhiger. Gekündigt 20,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 85—111 Rt., hochb. u. weiß 87—115 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 81—83 Rt., Januar 81¼ bez., 81 Br., 80½ Gd., Jan.-Febr. 81—80½ bez. u. Gd., 81 Br., Febr.-März 80¾—80 bez. und Br., 79½ Gd., März-April 81½—80¼ bez. u. Br., 80 Gd., p. Frühj. 81—80½—81—80 bez. u. Gd., 80¼ Br., Mai-Juni 81—80¼ bez. und Br., 80 Gd.

Gerste, große loco 54—58 Rt.

Hafer loco nach Qualität 33—35½ Rt., p. Frühjahr 35½—34½ Rt. bez. u. Br., 34¼ Gd.

Erbsen, Kochwaare 74—86 Rt.

Raps 124 Rt.
W.-Rübsen 122 Rt.
S.-Rübsen 103 Rt. } nominell.
Leinsaat 90 Rt.

Rüböl loco 17 Br., p. Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 17 Br., 16⅚ Gd., p. April-Mai 17—16⅚ bez. und Gd., 17 Br., p. Sept.-Okt. 15 Br.

Leinöl loco 16¾ Br., p. Frühj. 15⅔ Br.

Hanföl loco 14⅙ bez., 14½ Br., p. Frühj 14⅔ Br.

Spiritus loco ohne und mit Faß 29 bez., Jan. und Jan.-Febr. und Febr.-März 29¼—29½ bez. und Br., 29¼ Gd., März-April 30—30½ bez., 30¼ Br., 30 Gd., April-Mai 30½—31⅛—31 bez. u. Br., 30¾ Gd., Mai-Juni 31¼—¾ bez. und Br., 31½ Gd., Juni-Juli 31¾ bis 32¾ bis 32½ bez. u. Gd., 31¾ Br. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 29. Januar. Etwas kältere Luft, Nachts gelinder Frost. Wind SW.

Weizen gut behauptet, p. Frühjahr 88 bis 89 Pfd. gelb. 111 Rt. Gd., 84—90 Pfd. do. 100 Rt. Gd., 82 bis 90 Pfd. do. 98 Rt. Br.

Roggen etwas fester, loco 80 Pfd. p. 82 Pfd. 77 Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan. 78 Rt. Br., p. Jan.-Febr. und p. Febr.-März 77½, 78 Rt. bez., p. Frühjahr 79½ Rt. bez. und Gd., 80 Rt. Br., p. Mai-Juni 79 Rt. bez., p. Juni-Juli do.

Gerste p. Frühj. 74—75 Pfd. große pomm. 58 Rt. Br., do. pomm. 57 Rt. Br., do. ohne Benennung 56½ Rt. Br.

Hafer p. Frühj. 50—52 Pfd. ohne Benennung excl. poln. und preuß. 37½ Rt. Br., 50—52 Pfd. pomm. p. Mai-Juni 38 Rt. bez.

Erbsen loco kleine geringe Koch- 78 Rt. bez., bessere kleine Koch- 82 a 86 Rt. nach Qual. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
75 a 96	73 a 80.	56 a 58.	38 a 42.	78 a 86.

Rüböl. Spätere Termine fester, loco 16½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. u. p. Febr.-März 16⅓ Rt. Br., p. April-Mai 16¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 14⅔ Rt. bez. und Gd.

Spiritus ziemlich unverändert, loco ohne Faß und loco mit Faß 12½ % bez., p. Jan. 12½ % Gd., p. Jan.-Februar 12⅘ % bez., p. Febr.-März 12⅜ % bez. u. Gd., p. Frühjahr 12 % Br. u. Gd., p. Mai-Juni 11⅞ % bez., 12 % Gd., p. Juni-Juli 11¾ % Gd.

Leinöl loco incl. Faß 16 Rt. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 28. Januar. Heiteres, schönes und trockenes Wetter. Gestern hatten wir einen Frühlingstag bei warmem Sonnenschein.

An der Börse. Roggen bei etwas matterer Stimmung wegen zu hoher Forderungen nichts gehandelt. Wir notiren: Jan. 81½ Br., Febr. 81¼ eher Br. als Gd., März 81 eher Gd. als Br., April-Mai 82 Br.

Spiritus bei fester Stimmung wenig Geschäft. Wir notiren: loco 13 7/12 Gd., Jan. 13⅔ bez., Febr. 13⅔ Gd., März 13⅚ bez. und Gd., April-Mai 14 1/12 Gd., 14⅙ bez., Mai-Juni 14⅓ Gd.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13 7/12 Rt. Gd.

Breslau, 28. Januar. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	132—148	80	60 Sgr.
Gelber dito	128—138	82	56 "
Roggen	107—110	102	99 "
Gerste	74—76	69	67 "
Hafer	44—45	40	38 "
Erbsen	115—120	110	105 "

(Bresl. Hdbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 28. Januar Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 6½ Zoll,
" 29. " " 8 " 7 " 9 "
Posen . . . " 29. " " 8 " 7 " 10 "
" 30. " " 8 " 8 " 1 "

Berliner Börse vom 29. und 28. Januar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 29.	vom 28
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ B	100½ B
St.-Anl. 1850	4½	101 G	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	96¼ B	96¼ B
- - 1854	4½	101 G	101 bz
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	88¼ bz	88 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	–	150 B	150 bz
St.-Präm.-Anl.	3½	112¼ bz	112¼ bz
K. u N. Schuldv.	3½	86¼ G	86¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ G	100¾ G
- - -	3½	86 G	86 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ G	97½ G
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	97¼ G	97¼ G
Posensche -	4	100½ bz	100¼ G
- neue -	3½	91¼ B	91¼ bz
Schlesische -	3½	91⅛ B	91 G
Westpreuss. -	3½	87¾ bz	88 bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 bz	95½ G
Pomm. -	4	96½ B	96½ bz
Posensche -	4	93⅞ bz	93½ bz
Preussische -	4	96 G	96 G
Westph. R. -	4	94 B	94¾ bz
Sächsische -	4	94½ bz	94 G
Schlesiche -	4	93¾ B	93¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	125½ bz	125½u.ez St ¾ bz
Min.-Bk.-A.	5	103et bz uB	103 B
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109¾ bz	109¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 29.	vom 28.
Aach.-Düsseld.	3½	87 B	87¼-½ bz
- - Pr.	4	89½ G	89½ G
- II. Em.	4	88 B	88 bz
- Mastricht.	4	59½ B	58½ B
- - Pr.	4½	91¼ bz	91¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	80 bz	80¼ B
Berg.-Märkische	4	84etw bz, G	83 bz
- - Pr.	5	101¾ bz	101¾ bz
- II. Em.	5	100¾ bz	100¼ bz
Dtm.-S. P.	4	88¾ bz u G	88¼ G
Berlin-Anhalt.	4	161 bz	160¾-61¼bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	113 B	113 B
- - Pr.	4½	102⅝ G	102⅝ G
- II. Em	4½	101⅞ G	101⅞ G
Berl.-P.-Magd.	4	99¾ bz	99¾ B
- Pr. A B.	4	92⅝ bz	92¾ G
- - L. C.	4½	99¾ G	99¾ G
- - L. D.	4½	99⅝ bz	99½-⅜ bz
Berlin-Stettiner	4	167½-169bz	166-165½bz
- - Pr.	4½	101¼ bz	101¼ bz
Brsl. Freib.-St.	4	141-141½bz	140½-141bz
- - Neue	4	129 bz	128-129 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	105 B	105 B
- - Pr.	4½	98½ B	98½ bz
Cöln-Mindener	3½	163-162½bz	162½-162bz
- - Pr.	4½	101 B	101 B
- II. Em.	5	103½ B	103¾ B
- -	4	90¾ B	91 G
- III. Em.	4	90¾ bz	90½ G
- IV. Em	4	89½ bz	89½ bz

		vom 29.	vom 28
Düsseld.-Elberf.	4	121 etw 124	118-120 bz
- - Pr.	5	90¾ B [bz	90¾ B
- - Pr.	5	101¾ G	— —
Fr. St.-Eis.	3	147-147½bz	146½,46,47½
- - Pr.	4	55½ B	55-¼ bz [b
Ludwigsh.-Bex.	4	154½-53¾bz	153¼-¾ bz
Magd.-Halberst.	4	194 B	— —
Magd.-Wittenb.	4½	47½ B	47½ bz
- - Pr.	4	97¾ G	97¾ G
Mainz-Ludwh.	4	120½ bz	120 bz
Mecklenburger	4	56¼-56 bz	55¼-½ bz
Münst.-Ham.	4½	93 B	93 B
Neust.-Weissb.	4	142 G	141 B
Niederschl.-M.	4	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	93½ G	93½ G
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93½ G
- - III. -	5	93 G	93 G
- - IV. -	4	102¼ bz	102¼ bz
Niederschl. Zwb	4	69½ bz	68½ G
Nordb. (Fr. W.)	4	58-58¼ bz	56¾,57¼,Ed. ½ bz
- - Pr	5	— —	101½ G
Oberschl. L. A	3½	2146 bz	214½ bz
- - B.	3½	180 G	180 G
.. Pr. A.	4	92 G	92 G
- - B.	3½	81½ G	81½ G
- - D.	4	90 etw bz	90¼ bz
- - E	3½	79½ bz	79½ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	56 bz	55¾ B
- Ser. I.	5	99¾ B	99¾ B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	111¾ bz	111½-12 bz
- (St.) Pr.	4	111½ B	111½ B

		vom 29.	vom 28.
Rhein. (St.) Pr.	4	90½ G	90½ G
- v. St. g.	3½	84 G	84 G
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ B	84½ B
- - Pr. I.	4½	98 G	98 G
- - -	4	87¾ B	87¾ B
Starg.-Posener	3½	95½ G	95 bz
- - Pr.	4	91 G	91 G
- - -	4½	99¾ etw bz	99¾ B
Thüringer	4	110 etw bz	110 B
- Pr.	4½	100 bz	100 bz
- III. Em.	—	99¾ bz	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	198 bz	197¾-198bz
- Neue		169 bz	169 bz
- Pr	4	89¾ G	89¾ bz u G

Ausländische Fonds.

		vom 29.	vom 28.
Braunschw. BA.	4	126 bz u B	126½ B
Weimarsche -	4	114 bz	113¾ bz
Darmst. -	—	120-21½-20 bEnde119B	116-18 bz
Geraer -	—	107¾-107¼b	105½-107bz
Oesterr. Metall.	5	83-82½ bz	79¾-79 bz
- 54er PA.	4	100 bz u G	98½-99b uB
- Nat.-A	5	84-84¾-¼bz	81½-83 bz
Russ.-Engl.-A.	5	104 bz	104 bz
- 5 % Anleihe	5	94¾-95¼bz	92¾-93¾bz
- Pln. Sch.-O.	4	80¾-81 bz	79¾ et 80½b
Poln. Pf III Em.	—	92¾ B	92½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	84½ G	84½ G
- A. 300 Fl.	5	91½ G	91½ G
- B. 200 Fl.	—	19¾ G	19½ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¾ bz	38¼ G
Badensche 35Fl	—	27 bz	27½ bz
Hamb. P.-A.	—	65¾ G	65¼ G

Die Börse war sehr günstig gestimmt und bei ausserordentlich lebhaftem Geschäft stellten sich die meisten Course merklich höher. Darmstädter Bank-Actien blieben am Schlusse billiger offerirt. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, Wien und Petersburg höher, letzteres 1½ pCt., Frankfurt aber niedriger.

Breslau, den 28. Januar. Oberschlesische Litt. A. 217¼ B. — G. Litt. B. 181½ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 139½ G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 197¼ B. — G. Neisse-Brieger 75¾ B. — G. Oesterreichische Banknoten 95⅚ B. — G. Polnische Bank-Billets 93 B. — G. Dukaten — B. 94¼ G. Louisd'or 110 B. — G.

Die Börse war heute mit Fonds niedriger als Sonnabend, besonders Pfandbriefe und Rentenbriefe. Actien rückgängig Geschäft lebhaft.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag, 29. Januar. Die 3procentige wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 69, 65 gehandelt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.